



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

273 (17.6.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203984)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., durch die Post bezogen 1,70 M. ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile 100. s. — ausm. 120. s. — ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Ein Trauertag für Deutschland.

Wider den Rechtsbruch.

Kundgebungen zur Zerreichung Oberschlesiens.

W.B. Berlin, 16. Juni.

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung erlassen folgenden Aufruf:

„Ein Trauertag ist angebrochen, den zu vermeiden wir drei Jahre heiss kämpften! Ein Teil Oberschlesiens wird heute einem fremden Staatsverband einverleibt; ein Teil des Landes, dessen unzertrennbarkeit so oft von den Staatsmännern und Sachverständigen aller Länder, am meisten aber von den Oberschlesiern selbst betont wurde, ein kostbares Stück deutscher Erde, das in jahrhundertelanger Arbeit durch deutschen Fleiss und deutsche Tüchtigkeit zur höchsten wirtschaftlichen Blüte gebracht worden ist, wird dadurch vom Mutterlande losgerissen. Nach den ersten Friedensbedingungen sollte ganz Oberschlesien kurzerhand Polen zugesprochen werden. Eine der wenigen Änderungen, die in Verlaufe durchgeföhrt werden konnten, war das Zugeständnis der Abstimmung. Die Oberschlesier wissen, unter wie vielen Hemmungen und Bedrohungen, ja wie selbst unter Gefahr für Leib und Leben die deutsche Bevölkerung an vielen Orten abstimmen mußte. Trotzdem und trotz der wenig verlockenden Lage Deutschlands sprach sich eine große Mehrheit für das alte Vaterland aus. Nunmehr aber hieß es plötzlich, daß Oberschlesien teilbar sei. Bergeshoch waren unsere Bemühungen, die Widerstand zu überzeugen, daß nicht nur die Verpflichtungen des Versailler Vertrages, sondern auch das Gebot der wirtschaftlichen Vernunft die Einheit fordere. Der Senfer Spruch zerschneidet diesen blühenden lebendigen Organismus grausam.“

Gegen diesen Spruch legten wir für alle Zeiten gültige Verwahrung ein.

Oberschlesier, die Ihr heute von uns scheiden müßt, Euch rufen wir die letzten Abschiedsgrüße zu. Habt Dank für Eure Treue! Die Gefühle, womit Ihr diesen Tag erlebt, teilt mit Euch das deutsche Volk. Wir bemühen uns, durch ein Abkommen mit Polen Euch und ganz Oberschlesien nach Möglichkeit zu helfen. Auf klarer Rechtsgrundlage soll Euch vor allem das Gut erhalten werden, woran Ihr hängt wie wir: die deutsche Kulturgemeinschaft, die deutsche Sprache, das deutsche Heimatgefühl.

Oberschlesier, die Ihr bei uns bleibt, die Ihr nach jahrelangem Dulden und Harren der Fesseln der Fremdherrschaft ledig werdet: Seid gewiß, daß wir Euch nach Kräften helfen werden, die schweren Wunden zu heilen, welche Euch die Jahre der Bedrückung geschlagen haben. Unter dem Schutze des Rechts und der Freiheit werdet Ihr wieder Eurer friedlichen Beschäftigung nachgehen und mit uns an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes arbeiten. Ihr werdet Euch durch die berechnete Erbitterung zu keiner ungeschicklichen Handlung verführen lassen; Ihr werdet das in Gemüthsruhe abkommen wahren. Ihr wißt, daß eine Kommission unter neutraler Führung über den Schutz der Rechte der Polen hier und der Deutschen dort wachen wird und daß Ihr Eueren Volksgenossen jenseits der Grenze keinen Dienst leisten würdet, wenn Ihr für das Erduldeten Vergeltung üben wolltet.

Oberschlesier! In der Schicksalsstunde, die Euer Heimatland zerreißt, die Bruder vom Bruder trennt, reicht Euch das ganze deutsche Volk die Hand.“

Die Wiederbesetzung durch deutsche Truppen.

(Berlin, 16. Juni. Wie der „Tägliche Rundschau“ aus Breslau gemeldet wird, nehmen an der Wiederbesetzung des deutsch bleibenden Teiles von Oberschlesien teil: Das 1. Bataillon des Regiments 5 Stettin, das 3. Bataillon des Infanterieregiments 12 Quedlinburg, das Reiter-Regiment 7 Breslau-Ohlau, das Reiter-Regiment 11 Lübeck und Neustadt in Oberschlesien, die erste Batterie der Artillerie-Regiments 2 Stettin, die 1. Batterie des Artillerie-Regiments 4 in Halberstadt. Die Leitung dieser Verbände liegt in den Händen des Kommandostabes Oberschlesien, dessen Kommandeur Freiherr v. Ledebour sein wird. Von den angeführten Truppenteilen verbleiben ständig in Oberschlesien das 1. Bataillon des Infanterieregiments Brieg mit dem Standort Oppeln, die 4. Schwadron des Reiter-Regiments 7 in Ohlau mit dem Standort in dem Restkreis Lublin. Die Aufstellung der anderen Truppen wird von den Verhältnissen in Oberschlesien abhängen.

Gemischte Kommission und Schiedsgericht.

W.B. Brüssel, 16. Juni. Nach dem deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien sind die Präsidenten der gemischten Kommission des Schiedsgerichts von den Bevollmächtigten der deutschen und polnischen Regierung in ihr Amt einzuföhren. Zum deutschen Bevollmächtigten wurde Staatssekretär z. P. Sewald bestellt, der am 15. Juni zusammen mit dem Präsidenten des Schiedsgerichts, Professor E. A. N. hier eingetroffen ist. Die Einföhierung Rädenbecks wird im Landgericht in Brüssel am Sonntag vormittag, diejenige Calenders am Montag vormittag in Kattowich stattfinden. Gleichzeitig wird Rädenbeck als Mitglied des Schiedsgerichts, Calender die Mitglieder der gemischten Kommission einföhren. Die gemischte Kommission wird, wie in dem Senfer Diktat vom 20. Oktober 1921 vorgegeben, ihre Tätigkeit sofort aufnehmen. Das Schiedsgericht wird

seine Tätigkeit erst aufnehmen, nachdem die interalliierte Kommission das Abstimmungsgebiet verlassen hat, voraussichtlich also am 10. Juli. Die Einföhierung dieser beiden Präsidenten wird öffentlich sein.

Mannheim, 17. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, hat die badische Regierung in Ausführung der Anordnungen der Reichsregierung bestimmt, daß die staatlichen Gebäude halb mast zu flaggen haben. Die gleiche Weisung ist in Hessen, Bayern, Preußen und den übrigen Ländern ergangen.

Die Hultschiner für Deutschland.

W.B. Kattowich, 16. Juni. Die freiwillige Volksabstimmung im Hultschiner Ländchen zur Klärung der Nationalitätenfrage ergab eine überwältigende Mehrheit für den Verbleib bei Deutschland. Abgestimmt wurde nach dem Muster der ober-schlesischen Abstimmung in geheimer Wahl. In dem Dorfe Haatsch stimmten von 937 Stimmberechtigten 850 für Deutschland, 6 für die Tschechoslowakei, 72 Stimmen fehlten. In dem Dorfe Droschütz stimmten von 473 Stimmberechtigten 449 für Deutschland, 3 für die Tschechoslowakei, 21 Stimmen fehlten.

Die Tagung im Haag.

W.B. Haag, 16. Juni. Niederländisches Korrespondenzbüro. Heute vormittag 11 Uhr trat die Konferenz zu einer Sitzung zusammen zur Besprechung der Beschlüsse der Genuefer Konferenz. Es wurde eine Kommission für die russische Angelegenheit ernannt, die in drei Unterkommissionen zerfällt, eine für die Staatsschulden, eine für das Privateigentum und eine für die Kredite. Die Sitzung dauerte bis 1 Uhr.

Heute nachmittag 4 Uhr werden die Beratungen fortgesetzt werden. Dann werden die Methoden festgelegt werden, die die Rußland-Kommission befolgen soll. Nach Schluß der Sitzung werden sich mehrere Delegierte nach ihren Ländern begeben, um mit ihren Regierungen die Beschlüsse des heutigen Tages zu beraten. In der Sitzung vom Montag soll dann mitgeteilt werden, ob die verschiedenen Regierungen mit den heute gefassten Beschlüssen einverstanden sind, damit endgültige Beschlüsse festgelegt werden können.

In der Nachmittagsitzung beriet die Konferenz über den Charakter und die Tätigkeit der Konferenz. Man kam überein, dieser Tätigkeit einen rein technischen Charakter zu geben, unter Ausschluß aller politischen Fragen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

(Berlin, 16. Juni. Wie der „Zeit“ aus dem Haag gemeldet wird, ist die Atmosphäre dort eine ganz andere als in Genueva. Zunächst ist die Öffentlichkeit von allen Sitzungen der Konferenz ausgeschlossen, sodas man über die Vorgänge fast ganz im Dunkeln tappt. Außerdem sollen alle Fragen in Kommissionsitzungen erledigt werden. Die erste Hauptkommission wird das Ergebnis der drei Unterkommissionen und die Entscheidung über den Vorschlag an die beteiligten Regierungen geben.

Nach einer Reutermeldung aus dem Haag werden die Aussichten der Konferenz nicht nur in britischen, sondern auch in französischen Kreisen günstig beurteilt. Der französische Delegierte im Haag soll telegraphisch Poincaré seine Befriedigung zum Ausdruck gebracht haben. Nach anderen Meldungen aus dem Haag ist es kein Geheimnis, daß alles getan wird, um die Verhandlungen nicht zu sehr zu beschleunigen, bevor Lloyd George und Poincaré zusammengetroffen sind.

Berlin, 16. Juni. Wie das „Acht Uhr-Abendblatt“ aus dem Haag erfährt, hat sich bei den Verhandlungen der französischen Vertreter bis jetzt auf die Rolle eines Beobachters beschränkt. Frankreich wird bis zum nächsten Dienstag, sich darüber schlüssig zu werden haben, ob es seine Unterschrift auf die Einladung an Rußland setzen will, am 26. Juni an der Haager Konferenz teilzunehmen. Der Termin läuft am 20. Juni, Mitternacht, ab. Die Engländer werden sich jedenfalls den Wünschen Belgiens und Frankreichs nicht widersetzen, daß man von den Russen sofort bei ihrem Eintreffen Erklärungen in der Frage der Zurückerstattung des Privateigentums verlangen soll. Es heißt, die Russen hätten sich bereits dahin geäußert, daß sie diese Erklärungen geben wollen.

Italiens Antwort auf Poincarés Memorandum.

E. P. Paris, 16. Juni. In der Antwort der italienischen Regierung auf das Memorandum Poincarés über die Haager Konferenz vom 2. Juni wird erklärt, daß diese Sachverständigenkonferenz im weitesten Sinne ausgelegt werden sollte. Jede Regierung sollte die Freiheit erhalten, diejenigen Persönlichkeiten zu wählen, die sie für diesen Zweck am geeignetsten hält. Die Note erklärt, daß die Beschlüsse von Cannes als Grundlage der Diskussionen der Haager Konferenz dienen sollen. Sie erachtet es als unnütz, Grenzen für die Unterhandlungen festzusetzen, da diese schon in Genueva bestimmt worden seien. Was das russische Memorandum vom 11. Mai anbelangt, glaubt die italienische Regierung, daß es unnütz sei, die Bemühungen fortzusetzen, um die Zurückerziehung dieses Memorandums durch die Sowjets zu erlangen. Die italienische Regierung ist mit der französischen Regierung darin einig, daß die Arbeit der Haager Konferenz auf folgende drei Punkte beschränkt werden soll: Kredite, Staatsschulden und Privateigentum in Rußland.

„Ein Tribunal der Gerechtigkeit.“

Der Leiter der deutschen Außenpolitik hat in jener bedeutungsvollen Kundgebung, die am Abend des 13. Juni aus Anlaß der Öffnung unserer diplomatischen Archive in der „Deutschen Gesellschaft“ stattfand, die Forderung erhoben, daß „bereinst ein besetztes Tribunal seinen Spruch in der Schuldfrage fällen möge. Damit ist das Ziel gezeigt, auf das hin wir die Wahrheit in Marsch zu legen haben.“

Die Wenigsten werden sich erinnern, daß so eine Art von neutralem Untersuchungsaußschuß für die Vorgeschichte des Weltkrieges besteht und seine Tätigkeit ausübt. Allein nach der spärlichen Kunde, die bisher darüber zu uns gedrungen ist, dürfen wir uns von dem, was da von einem doch mehr privaten als offiziellen Gelehrtenkollegium in Kristiania ertüßelt und zusammengephilosophiert wird, nicht allzu viel versprechen. Auch tun wir wohl gut daran, wenn wir von vornherein nicht damit rechnen, daß nun etwa mit dem Erscheinen des großen deutschen Altemwertes, dessen erste 6 Bände binnen kurzem herauskommen sollen, im Auslande ein jäher Meinungsumschwung zu unseren Gunsten sich einstellen werde. Man hat seither, was zu unserer Rechtfertigung diene — und das ist, überschaut man die Flut der Memoiren, Enthüllungen und Dokumente seit 1918, nicht wenig — gewöhnlich zur Kenntnis zu nehmen vermieden und man wird voraussichtlich auch weiterhin an diesem bewährten Rezept festhalten. Wohl wächst im ehemals feindlichen Ausland die Zahl derer, die den wirtschaftlichen Wahnsinn des Versailler Vertrages zu erkennen beginnen, aber die Lüge von der deutschen Allein Schuld, die einem niedergebroschenen und verzweifelten Deutschland unter wahrhaft mörderischen Drohungen abgezwungen wurde, gilt wie Lloyd George sich kürzlich noch auszudrücken beliebt, da draußen schlechthin als cause jugée. E. D. Morel, ein weißer Hase jenseits des Kanals, hat es gewagt, in seiner Zeitschrift „Foreign Affairs“ die „verderbliche Legende“ zu bekämpfen und er ist, nachdem er die bislang ans Tageslicht gedungenen Tatsachen gesichtet und durchnustert hat, zu dem Ergebnis gelangt, daß sich das Dogma von Deutschlands alleiniger Verantwortlichkeit am Kriege füglich nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Und E. D. Morel hat sich sogar nicht scheut, die Schlussfolgerung zu ziehen, die sich zwangsläufig aus solcher Einsicht ergibt, nämlich: „Was für eine moralische Grundlage hat dann der Versailler Vertrag und die Sanktionen? — keine. Wie kann Europa wieder aufgebaut werden auf der Grundlage einer Fälschung?“

Vorzüglischer konnte der Engländer den Kern des Problems gar nicht herauschälen. So in der Tat ist es, und Deutschland erstrebt die Revision des Versailler Vertrages nicht nur, weil er eine wirtschaftliche Barbarei bedeutet, sondern vor allem deswegen, weil er auf einer geradezu unfittlichen Grundlage aufgebaut ist, auf einer Lüge. Und in diesem Kampf, dem Dr. Rathenau treffend das Motto „Im Dienste der Wahrheit“ vorangestellt hat, wird uns durch die Publikation des Altemwertes, soweit läßt sich nach den vorliegenden Proben wohl heute schon ohne Voreiligkeit feststellen, eine Waffe an die Hand gegeben, wie sie wirksamer nicht gedacht werden kann, wofür wir sie richtig zu gebrauchen verstehen.

Aber, und das verdient erstlich erwogen zu werden, verfügen wir heute schon über die erforderliche Stoffkraft zu einer moralischen Offensive? Solange die deutsche Arbeiterschaft, sie in erster Linie, noch ganz im Banne des Glaubens an Deutschlands Schuld steht, heißt diese Frage aufwerfen, sie auch schon verneinen. Das Unglück ist ja eben, daß die Schuldfrage, die eine Lebensfrage des gesamten Volkes darstellt, zu einem Bestandteil der Parteipolitik herabgewürdigt worden ist, damit zugleich zu einem Gegenstande wüßtesten Parteihaders. Die sozialistischen Parteien haben sich, Gott sei es gefügt, im blinden Uebereifer vornehmlich auf das Bekenntnis von Deutschlands Schuld festgelegt und sie scheuen sich, ihren Irrtum einzugehen. Wir haben es jedoch erst wieder, beim Ausgang des Eisner-Prozesses, erleben müssen, daß die sozialistische Presse fast durchweg das Ergebnis dieses Prozesses ins beinahe Gegenteil verkehrte. Man stellte es der Arbeiterschaft so dar, als ob es sich hier um ein deutschnationales Tendenzurteil handle, bei dem die idealen Beweggründe des armen Märtyrers Eisner absichtlich verkannt wurden. Die „Glocke“ des Herrn Barous brachte es sogar fertig, im Hinblick auf die Sachverständigen von „leichtfertigen Wahrheitsfuchern der deutschen Bourgeoisie“ zu sprechen!

Bei haben sich bei uns gewisse Kreise von der Verständigung zwischen deutschen und ausländischen Pazifisten erhofft, und besonders heiß sind die Franzosen unworden worden. Nun ist vor kurzem die „Französische Liga für Menschenrechte“ zum Besuche in Berlin gewesen und es ist in diesem Belang jeder pessimistischen Uebertreibung gewiß unverdächtige „Wossische Zeitung“ des Herrn Georg Bernhardt, die zum Schluß der Tagung kopfschüttelnd feststellen muß, daß unter den französischen Pazifisten nur eine ganz verschwindende, völlig unbedeutende Minderheit bereit ist, die Frage zu untersuchen, ob vielleicht für die entfernteren Ursachen des Krieges auch die Regierungen der Entente-Länder eine beträchtliche Mitverantwortung trifft. Die französischen Redner sehen keinen Zweifel daran, daß sie an den moralischen Grundlagen des Friedensvertrages gar nichts, an den wirtschaftlichen allenfalls nur soviel geändert sehen mögen, als ohne Schädigung des französischen Volkes geschehen kann. Und wie seltsam sieht gegen diesen sozialistischen Nationalen Pazifismus der internationale etwa des Professors Fr. W. Förster ab, der auf der diesjährigen Tagung der Entschieden Schulreformer in einem Referat über die politische Erziehung der deutschen Jugend „vor nationaler Selbstsucht warnte“ und die neue Jugend dazu ermahnte, Deutschland zu einem Hort des Völkerverständnisses zu machen. Professor Förster befürwortete, wie lassen die „Frankfurter Zeitung“ be-

richten, die Erweidung des Sinnes für fremdes Recht, wobei er, was gerade in Mainz einigermaßen sonderbar berührte, den Deutschen zumal das Verständnis für französische Eigenart anempfiehlt.

Die deutschfranzösische Kundgebung in der Deutschen Gesellschaft wurde zu einem besondern Ereignis auch insofern getempelt, als Wissenschaftler aus fast allen Parteilagern auf den Plan traten, um in seltener Einmütigkeit zu bekunden, daß vor der objektiven Fortschritt die Schuldfrage in Zukunft keinen Bestand mehr haben dürfe. Erfolgreiche Aufklärungsarbeit aber kann nur geleistet werden, wenn, wie hier im engsten Kreise, so im Volke überhaupt sich eine gewisse Maßgabe der parteilichen Einstellung zur Schuldfrage durchsetzt. Ein kleiner, aber viel versprechender Schritt nach dieser Richtung ist bereits geschehen: durch die Gründung eines Arbeitsausschusses deutscher Verbände mit dem Sitz in Berlin, in dem nahezu sämtliche deutsche Organisationen vereinigt sind, die sich mit der Bekämpfung der Schuldfrage befassen und in dem Sozialdemokraten Schuler an Schuler mit Deutschnationalen einträglich und erprießlich zusammenarbeiten.

Poincaré bei Lloyd George.

Paris, 17. Juni. In Begleitung seines Kabinettschefs Brignon hat Poincaré gestern nachmittags 3.50 Uhr Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. Nach einer Meldung des Evening Standard ist auch der britische Botschafter in Berlin Lord d'Abernon zu dem Frühstück eingeladen worden, das Lloyd George am Montag zu Ehren Poincarés geben wird.

In französischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Zusammenkunft Poincarés mit Lloyd George irgendwelche Lösungen bringen wird. Poincaré sei entschlossen, seinerseits keine der schwebenden Fragen zur Sprache zu bringen. Auch die Angaben englischer Blätter von einer englischen Delegation über den englisch-französischen Balk zur Vorbereitung einer Aussprache der beiden Ministerpräsidenten werden in amtlichen Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Auch Morgan in London!

Berlin, 17. Juni. Die „Kreuzzeitung“ meldet, es werde behauptet, daß sich Morgan in London befindet und höchstwahrscheinlich mit Lloyd George oder mit Poincaré oder vielleicht mit beiden gleichzeitig zusammenzutreffen werde. Sollte sich dies bestätigen, dann könnte man sich auf eine Wiederaufnahme der Finanzverhandlungen auf neuer Basis, evtl. eine kleine Anleihe gefaßt machen. Es habe also den Anschein, als ob man französischerseits jetzt nicht mehr negative Politik, sondern Politik der Realisationen machen wolle.

Annahme des Bemelmans-Abkommens.

Paris, 17. Juni. Die Reparationskommission hat gestern das sogenannte Bemelmansabkommen vom Februar endgültig angenommen, so daß diese Vereinbarung nach Ratifizierung durch den Deutschen Reichstag sofort in Kraft treten können. Das Abkommen hat bekanntlich den Zweck, die Methoden der deutschen Sachleistungen zur Reparationszahlung zu erleichtern. Wie berichtet wird, wurde die Nichtausführung des Bemelmans-Abkommens vom 6. Oktober 1921 damit erklärt, daß das angebliche Schicksal der Besetzung deutscher Rohstoffe zu kompliziert sei, in Wahrheit lagen wohl auch andere Gründe vor, die auf den Widerstand der Großindustriellen Frankreichs zurückzuführen sind. Daß die Reparationskommission endlich das von ihr seit langem geforderte Bemelmansabkommen für brauchbar erachtet habe, sei den Besprechungen Poincarés zugunsten, der nach dem Ausbruch der Anleihekonferenz besonderen Nachdruck auf die in möglichst großer Anzahl zu bewerkstelligenden Sachleistungen lege. Die französischen Geschädigten und Forderungsberechtigten müßten direkt ihre Forderungen bei deutschen Behörden einreichen. Die Beiträge für die bezogenen Waren werden dem Deutschen Reich auf das Reparationskonto gutgeschrieben.

Die Notwendigkeit der großen Anleihe.

Berlin, 17. Juni. (Von unserem Berliner Büro.)

In einem der gestern tagenden Ausschüsse ist scheinbar ganz ernsthaft erwogen worden, nach dem Münchner Pfingstausflug des Reichstages wiederzukehren und dann im Juli hier weiter Rats zu pflegen. In Wirklichkeit kann davon natürlich keine Rede sein. Das Reichsparlament ist müde, nach drei Jahren fast ununterbrochenen Zusammenfassens ferbendmüde. Man ist nach einigen schweren Entscheidungen und dem im Grund nie abbreitenden Krisen jeztlich so abgepannt, daß bei keiner, aber auch bei keiner einzigen Partei noch Neigung zu irgendwelchen größeren Aktionen besteht. Deshalb wird wohl auch der Rest der Sitzungen ohne weitere Zwischenfälle von Bedeutung verlaufen. In der nächsten Woche wird es dann noch einmal eine sogen. große Aussprache über das Reparationsproblem und, was ja daselbst ist, über die Richtung unserer auswärtigen Politik geben.

Dabei werden die Deutsche Volkspartei und, wie angenommen ist, auch die Deutschnationalen sich auf den Standpunkt stellen, daß die Politik des Optimismus gescheitert ist und demzufolge eine andere Richtung eingeschlagen wäre. Man könnte zur Not das Opfer der Finanzkontrolle auf sich nehmen, wenn wirklich auf die Art für Deutschland eine ausreichende Hilfe erkaufbar wäre, aber die kleine Anleihe, von der jetzt wieder gesprochen wird, und von der niemand weiß, was in Wahrheit dahinter steckt und wie die Regierung sich zu ihr stellt, sei keine Messerwert. Sie würde den Franzosen ihre Schwierigkeiten lindern, damit aber für uns den Weg zur Lösung und Befreiung vielleicht auf immer verlegen. Ohne große Anleihe keine Rettung. Auch wir hätten den Weg zu gehen, den Amerika und seine Finanzwelt in dieser Frage bisher gegangen ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Koalitionsparteien sich dieser Argumentation anschließen werden. Sie werden vielmehr in wesentlichen der Regierung folgen, die fürs erste ihre Taktik nicht ändern wird und wohl auch dabei bleiben wird, nach Mitteln und Methoden zu suchen, wie einzuweisen auch ohne Anleihe die Inflation zu verhindern und das Budget wenigstens einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen ist.

Das bedeutet natürlich keine Klärung, nur eine Verlagerung des Problems; aber mit diesem Problem wird man, sofern nicht die Londoner Aussprache zwischen Poincaré und Lloyd George die Situation von Grund auf ändert, in die Ferien geben. An Vorlagen von einigem Gewicht wird man vorher nur die Ausführungsbestimmungen zu Artikel 18 erziehen. Auch in dieser Beziehung wird, wie ja die gestrige Generaldebatte im Ausschuss gezeigt hat, die Regierung mit ihrer Auffassung durchdringen. Die Vorlage wird in der Form Gesetz werden, die das Kabinett ihr gegeben hat, also mit Einschluß eines Initiativrechtes für die Regierung.

Beratungen über eine kleine Anleihe.

Berlin, 16. Juni. Trotz des in Paris erfolgten Demotus durch die Reparationskommission erhalten sich tatsächlich die Gerüchte von dem Vorschlag einer kleinen Anleihe, den das Garantiekomitee der deutschen Regierung abzubringen soll. Die Berliner Korrespondenz, die die betreffende Meldung verbreitet, verkündet heute wieder ausdrücklich, daß man in Regierungs- und in den Kreisen der deutschen Sachverständigen der Gemadeflegation der Überzeugung sei, daß die Reparationskommission tatsächlich wegen einer kleinen Anleihe mit der deutschen Regierung Verhandlungen einleiten will. Welche Form diese Anleihe annehmen soll, darüber wird erst gesprochen werden können, wenn die englisch-französischen Verhandlungen in London beendet sind und weiterhin das Garantiekomitee in Berlin festgestellt hat, welche Maßnahmen die deutsche Regierung ihrerseits zur Sicherstellung der Anleihe vorzuschlagen gedenkt.

Weiter heißt es in der betreffenden Korrespondenzmeldung: das Garantiekomitee, das am Montag in Berlin eintrifft, ist zwar nicht bevollmächtigt, direkte Verhandlungen über eine kleine Anleihe mit der deutschen Regierung zu führen. Es hat jedoch den Auftrag, die Vereinwilligkeit der deutschen Regierung für die Fundierung einer solchen Anleihe zu prüfen und festzustellen, welche finanziellen Maßnahmen von der Regierung getroffen werden müssen, um die Behebung einer kleinen Anleihe zu ermöglichen. Die ständig in Berlin weilenden Bevollmächtigten der Reparationskommission prüfen seit längerer Zeit die Frage einer kleinen Anleihe. Es werden auch inoffizielle Besprechungen zwischen einzelnen hiesigen Beauftragten der Reparationskommission und deutschen Finanzsachverständigen über die Möglichkeiten und Aussichten einer kleinen Anleihe geführt. Dabei hat sich gezeigt, daß weder bei den französischen noch bei den deutschen Sachverständigen eine große Vorliebe für eine kleine Anleihe zu finden ist.

Kabinettsitzung.

Berlin, 16. Juni. Während im Plenarsaal die Schlichtungsberatung besprochen wurde, trat in den hinteren Räumen des Reichstagsgebäudes das Kabinett zusammen, um einmal die laufenden Geschäfte zu erledigen und ferner sich über das Programm der nächsten Tage zu besprechen. Am Montag und Dienstag soll die große politische Debatte stattfinden, bei der der Reichstagler das Wort ergreifen wird. Die Zwangsanleihe ist, wie auch aus völksparteilichen Kreisen betont wird, keineswegs gefährdet, wie vielfach behauptet wurde, da die Volkspartei nach wie vor an ihrem Programm festhält, jedoch die Erbschaftsteuerfrage mit hinzubeziehen will. Ein Verlangen, das wohl kaum auf besondere Schwierigkeiten stoßen dürfte. Schwieriger gestaltet sich schon das Problem des Umlageverfahrens, das der Regierung jetzt tatsächlich wohl allerlei Schwierigkeiten und Kopfschmerzen macht, ohne daß man direkt von einer Krise sprechen kann. Sicher liegt in dem Ergebnis der Abstimmung eine Gefahr für das Kabinett und wohl auch aus diesem Grunde begann der Kanzler heute die Besprechungen mit den einzelnen Parteiführern, die in den nächsten Tagen fortgeführt werden soll. Aber auch die Parteipolitiker der Regierungsparteien, die bisher sich gegen das Umlageverfahren ausgesprochen haben, sind zum Teil schon heute anderer Ansicht, da sie sehen, daß man mit vielen wirtschaftlichen Fragen politisch zuweilen verfahren ist und es ist kaum anzunehmen, daß sich viele Abgeordnete, die zur Regierung stehen, hierzu gebrauchen lassen werden. Da das Umlageverfahren aber seinen Entschluß, muß selbstverständlich auch die Frage des Umlageverfahrens ihrem Ende zugehen, bevor der Reichstag in die Ferien geht und die Kommissar, die den Gesetzentwurf zu beraten hat, direkt bereits im Laufe der nächsten Woche die Durchberatung zu Ende führen.

Der Reichstagsler empfing gestern abend die Führer der Koalitionsparteien zu einer Aussprache. Die Deutsche Volkspartei nahm an der Besprechung nicht teil. Im Vordergrund stand die Frage der Zwangsanleihe und der Getreideumlage. Der Reichstagsler Tagblatt beidseitig die Kanzler darauf, die Auffassung der Parteiführer festzustellen. Die Koalition der Demokraten und Reichstagssozialisten hielten gestrige Feststellungen ab, in denen die Frage der Getreideumlage besprochen worden ist.

Über die Stellung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gibt der „Vorwärts“ bekannt, daß die Fraktion, daran besteht, daß eine ausreichende Menge Getreide erlosch und zum beschleunigten Abgang gebracht werde. Das Blatt glaubt, daß in den nächsten Tagen um die Getreideumlage ein sehr heftiger Kampf angefaßt werden wird, der die weitestgehenden politischen Folgen haben könne.

Deutscher Reichstag.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Wetterwolken, die sich am Donnerstag über dem Reichstag zusammengehüllt hatten, haben sich inzwischen wieder verteilt. Gestern spürte man im Plenum von Konfliktstimmung kaum mehr einen Hauch. Die Kompetenzstreitigkeiten, veranlaßt durch den Ueberumpelungsantrag der Unabhängigen, sind hinter den Kulissen auf friedliche und schießliche Weise beigelegt worden, und ein letzter Störungsvorfall, der diesmal von den Kommunisten ausging, konnte an der grundsätzlichen Einigung nichts mehr ändern. Die Regierung ist bei der Lösung des Streites in der Rolle des ehrlichen Maklers aufgetreten. Sie hat den Wünschen der Deutschen Volkspartei auf Anpassung der Erbschaftsteuer an die Geldentwertung Rechnung zu tragen vermocht, aber auch die Unabhängigen sind nicht leer ausgegangen. Ihnen ist zugestanden worden, daß dem bereits im Mai eingebrachten Antrag Crispians kein Hindernis in den Weg gelegt werden soll. Rummehre steht also fest, daß der Erbschaftsteuerantrag gemeinsam mit dem Zwangsanleihe- und dem Einkommensteuerantrag morgen reibungslos dem Ausschuss überantwortet werden wird, der bereits am Dienstag seine Tätigkeit aufnehmen soll.

Die Königsberger Vorgänge schon heute zu besprechen, wie die Unabhängigen es verlangten, zeigte das Haus keine Neigung und es ließ sich in seiner Weigerung auch durch Dittmanns Ralfandrucke nicht wandern machen. Nachdem im Handumdrehen ein paar kleine Anfragen und unbedeutendere Gesetzentwürfe abgetan waren, konnte man sich an die erste Lesung des Entwurfes einer Schlichtungsordnung begeben.

Dieses Gesetz könnte wohl als ein erster praktischer Versuch zur Herbeiführung des wirtschaftlichen Friedens gewertet werden, wenn man die Gewissheit hätte, daß unsere Arbeiterschaft papierenen Bestimmungen über den Streik respektieren würde. Man konnte wirklich einmal an den vernünftigen Aushörungen des Mehrheitssozialisten Siebel über die Zweischneidigkeit des Streiks keine Freude haben; aber nichtsdestoweniger ist ihm, dem Vorkingenden des Zentralverbandes der Angestellten, mancher Paragraph des Gesetzes in hohem Grade verdächtig, und überall wittert er die Fingergeln des Unternehmertums. Minister Brauns sagte seine Bedenken zu zerstreuen: Das Streikrecht werde durch das Gesetz nicht illusorisch gemacht.

Die weitere Aussprache aber ließ erkennen, daß eigentlich keine Partei über große Erwartungen auf den Erfolg des Gesetzentwurfes setzte. Der Volksparteiler Woldenhauer versprach sich mehr von der wachsenden Einsicht der Arbeiterschaft als von den hier geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen, die von demokratischer Seite, wenn auch von den Deutschnationalen als sehr stark bürokratisch bemängelt wurden. Der unabhängige Sprecher bezeichnete das Gesetz höchstens als ein Gesetz gegen den Streik. Das Zentrum glaubte, wohl mit Rücksicht auf den seinen Reihen einernommenen Arbeitsminister, der Vorlage einige wohlwollende Reglemente spenden zu müssen.

Vom Rechtsausschuss des Reichstags.

Berlin, 16. Juni. Im Rechtsausschuss des Reichstags wurde der Gesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung beraten. § 1 der Regierungsvorlage, um den die heutige Diskussion dreht, zählt die Fälle einer Abstimmung nach Artikel 18 auf. Danach kann eine Abstimmung der Bevölkerung stattfinden, wenn eines der beiden Länder der Gebietsänderung, oder der Neubildung von Ländern nicht zustimmt. Sie muß stattfinden, wenn bei Abstimmungen 2/3 der Stimmberechtigten des abzutretenden Gebietes eine Abstimmung verlangt. Der Vertreter Preußens und der Abg. Düringer (Dn.) wandten sich gegen die Regierungsvorlage. Der Demokrat Koch-Böcker trat in längeren staatsrechtlichen Ausführungen für die Fassung des betr. Paragraphen ein. Ministerialdirektor Weisner sprach sich als Vertreter Preußens entschieden gegen eine Anerkennung der Abstimmungsinitiative des Reiches aus. Abg. Solmann-König (Soz.) führte aus, es sei für die Sozialdemokratie entscheidend, daß die Gliederung des Reiches eine inkonstante sei. Er trat für die Regierungsvorlage ein. Abg. Schulz-Braunberg (Dn.) wandte sich mit großer Schärfe gegen die von der Regierung in Anspruch genommene Initiative für die Verteilung und Veränderung der einzelnen Bundesstaaten. Nach längerem Vortragen eines Zentrumsredners, der betonte, daß die Fassung der Regierungsvorlage keine Abänderung, sondern eine Ausgestaltung des Artikels 18 darstelle, nahm der Ausschuss den § 1 im wesentlichen im Wortlaut der Fassung der Regierung an und vertagte sich darauf.

Der Reichsrat für die Getreideumlage.

Berlin, 17. Juni. Der Reichsrat, der gestern in den spätem Abendstunden tagte, beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922. Die Vorlage verlangt wieder wie im Vorjahre eine Umlage von 2 1/2 Mill. Tonnen. In der Vollziehung ist der Reichsrat mit großer Mehrheit den Beschlüssen seiner Ausschüsse, die sich auf den Boden der Regierungsvorlage stellen, beigetreten. Der Gesetzentwurf hat jedoch gegenüber dem vorjährigen Gesetz wesentliche Änderungen erfahren, indem aufgrund der vorjährigen Erfahrungen mancherlei Härten ausgeglichen wurden und in manchen Punkten der Landwirtschaft Entgegenkommen gezeigt wurde.

Die Umlagepreise werden wesentlich höher werden als bisher. Es soll der Landwirtschaft außer den Gestehungskosten auch ein angemessener Unternehmergewinn und eine gewisse Sicherheit gegen künftige Steigerung der Erzeugerlöhne gegeben werden. Ein einheitlicher Preis für das ganze Reich, wie er 1921 festgesetzt war, soll mit Rücksicht auf die Unklarheit der künftigen Entwicklung des Standes der Markt nicht bestimmt werden.

Angenommen wurde ein bürgerlicher Antrag, wonach der Reichsrat für die Erhebung und Landwirtschaft mit Zustimmung des Reichstages Vorschriften erlassen soll über die Bewertung der aus dem öffentlich bewirtschafteten Getreide entfallenden Anteile.

Die badische Regierung ließ erklären, daß sie der Vorlage zwar zustimme, aber gegen die Höhe der auf den Boden entfallenden Umlage Protest erhebe und ersuche, vor der endgültigen Festlegung die badischen Wünsche einer Nachprüfung zu unterziehen.

Die Abstimmung ergab 49 Stimmen für und 16 Stimmen gegen die Vorlage.

Deutsches Reich.

Neuwahl des Reichspräsidenten im Oktober.

Berlin, 16. Juni. Wie verlautet, soll nach den bisherigen Besprechungen zwischen den Reichstagsparteien und der Regierung angenommen sein, daß Anfang Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen wird. Ueber Aufstellung von Kandidaten hätten Besprechungen noch nicht stattgefunden.

„Die drohende Reaktion.“

Berlin, 17. Juni. (Preis-Teil.) Die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht in der „Roten Fahne“ einen Aufruf an die sozialistischen Parteien und an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, in dem die Leitungen der S. P. D. und der U. S. P. D. sowie die A. D. G. B. gefragt werden, ob sie bereit seien, gegen die drohende Reaktion eine gemeinsame Abwehrfront des deutschen Proletariats zu bilden.

Baden.

Arbeitsplan des Landtags.

Karlsruhe, 16. Juni. Der Landtag wird in der nächsten Woche den Voranschlag des Finanzministeriums und des Reichsteuergesetz beraten. Dann sollen die formalen Anfragen der Deutsch-Nationalen über die Gebietsänderung und über die Behandlung des Scheidemann-Attentats im Volkstempel, sowie die förmliche Anfrage der Unabhängigen über den Rücktritt im Reich behandelt werden. Anfang Juli will der Landtag den Entwurf des Arbeitsministeriums erörtern. Damit wäre dann der gesamte Voranschlag derabgeschlossen. Zur Beratung sollen dann noch einige Gesetzesentwürfe und Anträge kommen. Wenn der Landtag bis Ende Juli sein Arbeitsprogramm erledigen will, muß er sich täglich daran halten und vor allem müssen lange und vielfach unruhige Debatten, wie sie z. B. bei der Beratung des Voranschlags für die Landwirtschaft erlebte, unterbleiben.

Die Bürgermeistervahlen.

Karlsruhe, 16. Juni. Der Landtagsausschuss für Reichspflege und Verwaltung befaßt sich mit dem von der Regierung eingebrachten Wähleränderungsbescheid zur badischen Gemeindeordnung, wonach die Wählbarkeit zum Bürgermeister oder zum beidseitigen Gemeinderat nicht dadurch bedingt sein soll, daß der zu Wählende bereits den Wohnort auf der dem Ort zugehörig hat. Rechts besprochen wurde im Ausschuss, ob diese Änderung rückwirkende Kraft auf 1. Januar 1920 haben soll. Bei den Wählern der Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei wurde das bestritten, während zwei Zentrumsgewählte dafür eintraten. Ein anderes Mitglied der Deutsch-Nationalen, ebenso die Sprecher des Landtages und der Sozialdemokraten teilten diese Auffassung. Der Minister des Innern Kemmle erklärte, die Gesetzesänderung sei nicht im Hinblick auf die Freiburger Bürgermeistervahlen erfolgt; die bürgerlichen Änderungen seien schon im April durch die Bürgermeistervahlen in Sodenheim und Badenura zur Geltung gekommen, wo Bürgermeister gewählt wurden, die vor der Wahl nicht an den genannten Orten wohnten. Mit allen gegen vier Stimmen beschloß der Ausschuss schließlich dem Landtag vorzuschlagen, der Gesetzesänderung rückwirkende Kraft auf 1. Januar 1920 zu verliehen.

Letzte Meldungen.

Badepf. 17. Juni. Ministerpräsident Graf Beißel hat das Kabinett einer Umgestaltung unterzogen. Das Ministerium sieht folgendermaßen zusammen:

Ministerpräsident Graf Beißel, Minister des Innern: Joan Ruffoss, Finanzminister: Tibor Ballas, Handelsminister: Ludwig Baith, Kultus und Unterricht: Graf Anna Klebelberg, Justiz: Olga Derzowar, Landwirtschaft: Erika Szabo Kappold, Landesverteidigung: Alexander Vellasta, Volkswirtschaft: Josef Wäch, Volksernährung: Selb Terfj.

Die neuen Minister werden am Samstag vom Reichsverweser vereidigt.

Wirtschaftliche Fragen.

Tagung des Verbandes deutscher Treuhänder- und Revisionsgesellschaften.

+ Heidelberg, 16. Juni. Der vor zwei Jahren gegründete Verband deutscher Treuhänder- und Revisionsgesellschaften e. V. Berlin W 50, Ansbacherstraße 19, hielt am 9. Juni in Heidelberg eine Generalversammlung ab, in der wiederum mit aller Deutlichkeit ausgesprochen wurde, daß der Verband auch weiterhin mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Mißbräuche bekämpfen wird, die sich in das Treuhänderwesen eingeschlichen haben. Einmütig stand der Vorstand auf dem Standpunkt, daß nur derjenige berechtigt ist, den Ehrennamen Treuhänder zu führen, der keinerlei Geschäfte mit eigenen Mitteln auf eigene Risiko tätigt, und nur der treue Sachwalter einer Dritten ist. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß der Kampf des Verbandes gegen die Mißstände im Treuhänderwesen bei Behörden und Verbänden auf volles Verständnis stößt und tatkräftige Mitarbeit findet. Insbesondere haben die deutschen Handelskammern, die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der deutschen Industrie auffallend mitgewirkt und tragen damit zu der Reinigung des Treuhändergewerbes von unläuternden Elementen bei.

In Anbetracht der steigenden Unkosten mußten die Gebühren für die Tätigkeit des Treuhänders bedeutend erhöht werden. Unter ausdrücklicher Betonung des Grundgesetzes, daß bei jeglicher Tätigkeit des Treuhänders, ebenso wie bei derjenigen des Rechtsanwaltes und Notars vor allem der Wert des Gegenstandes zu entscheiden hat, demnach also in erster Linie eine Wertgebühr erhoben wird, wurde beschlossen für Revisions- und Organisationstätigkeit einen Mindesttageslohn von RM. 1000.— festzusetzen. Die nächste ordentliche Hauptversammlung des Verbandes findet im Januar nächsten Jahres in Hannover statt.

Wärme-Ausstellung in Essen.

Am 17. Juni wird in den Ausstellungshallen in Essen die Ausstellung „Die Wärme“ eröffnet werden. Diese Ausstellung soll vor allem die Neuheiten auf dem Gebiete der Technik und Wirtschaft der Wärme in Industrie, Gewerbe und Haushalt behandeln. Die Ausstellung soll vier Wochen dauern. Während der Ausstellung werden in Essen und Umgebung Versammlungen technischer Verbände abgehalten, wie auch der Industriezweig selbst durch seine engsten Beziehungen zur Wärmewirtschaft ein außerordentlich wichtiger Mittelpunkt der deutschen und internationalen Wärmewirtschaft und Wärmetechnik überhaupt ist. Die maßgebenden Firmen auf dem Gebiete der Wärmetechnik stellen aus. Nur diejenigen Dinge, die auf die Wärmetechnik Bezug nehmen, sind berücksichtigt worden, da es sich hier um eine hochwertige Fachausstellung handelt. Die Neuerungen werden im Betrieb vorgeführt, wie in Modellen, Zeichnungen, Schaubildern und dergl. dargestellt. Eine Befestigung großer Verbände und weiterer Industriekreise ist sichergestellt. Bei dieser Ausstellung wird nicht nur die Wärmewirtschaft im Berg- und Hüttenwesen berücksichtigt, sondern auch ihre Bedeutung in der allgemeinen Kraftwirtschaft in der Heizungstechnik und in anderen Gewerbezweigen, wie in der keramischen Kalk-, Zement-, Textil-, Metall- usw. Industrie, da die Ausstellung gerade das Gesamtgebiet der Wärmewirtschaft in den Fortschritten der letzten Jahre vorführen will.

U. Karlsruhe, 17. Juni. Die hier abgehaltene Landesverbandssammlung badischer Landesbeamter befaßte sich u. a. mit der Frage der Gebühreneinführung bei den Standesämtern zu Gunsten der notleidenden Städte, denen durch Reichsgesetz die gesamten Aufwände für die staatliche Standesbeamtung aufgebürdet ist. Im Verlauf der Tagung wurde dann zum Ausdruck gebracht, daß die Wichtigkeit des Amtes des Standesbeamten in der Öffentlichkeit leider nicht genügend getannt und gewürdigt ist, wenn man bedenkt, daß der Standesbeamte, der im Sinne des Reichsgesetzes eine eigene staatliche Behörde ist, den Akt der Eheschließung vollzieht, daß er auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit hohe richterliche Funktionen ausübt und ihm ebenso wie dem Richter die Abnahme eidesstattlicher Versicherungen und die Erteilung von Geldstrafen aufsteht. Es wurde betont, daß der Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands, dessen Unterverband der badische Landesverband ist, bereits beim Reichsjustizministerium erfolgreiche Schritte zu den entsprechenden Bestimmungen des Reichsgesetzes getan hat.

Professor Dr. Max Wingenroth †.

Der Konfessor der Stadt. Sammlungen Freiburg, Professor Dr. Max Wingenroth ist, wie erst heute bekannt wird, am Mittwoch unerwartet gestorben. Vor seiner nach Freiburg erfolgten Berufung war der Entschlafene Direktorialassistent der staatlichen Sammlungen in Karlsruhe. Ferner war Prof. Wingenroth Geschäftsführer des Vereins „Badische Heimat“, Herausgeber der Heimatblätter und des Kalenders „Altebad“, ferner war er in reichem Maße auf kunsthistorischem Gebiete publizistisch tätig. Neben der Stadt Freiburg, die mit dem Verstorbenen eine hervorragende Kraft für die Erhaltung und Erweiterung ihrer Sammlungen verloren hat, muß vor allem der Verein „Badische Heimat“ mit dem Hinscheiden Wingenroths einen schweren Verlust verzeichnen. Auf die bevorstehende Tagung des Vereins, die am Sonntag, den 18. und Montag, den 19. in Bruchsal anlässlich des dortigen Schloßjubiläums stattfindet, wirkt diese Todesnachricht einen düsteren Schatten.

Zinzendorf und die Herrnhuter.

Zum 200. Gründungstag der Brüdergemeine am 17. Juni. Die Brüdergemeine, die das Gedächtnis ihrer Gründung am dem Tag feiert, da vor 200 Jahren der erste Baum für den Anbau Herrnhuts gefällt wurde, hat seit ihrem Bestehen dem Geistesleben Deutschlands tiefe Spuren eingepflanzt, tiefer, als es nach außen hervortritt. Aus der geistlichen Entwicklung von Persönlichkeiten wie Herber, Goethe, Schlegelmacher sind ihre Einflüsse nicht wegzubedenken, und weiter greifen ihre Wirkungen in die geistig-seelische Entwicklung unseres Volkes und der modernen Christenheit hinein, als es der verhältnismäßig geringen Zahl der Herrnhuter zu entsprechen scheint. Die Ursprünge der Brüdergemeine führen zu den Sächsischen und Böhmisches Brüdern zurück, von denen im 17. und 18. Jahrhundert viele unter dem religiösen Druck der Heimat auswanderten. Einer Anzahl von ihnen nahm sich der Graf Zinzendorf an; auf seinem Aittergut Berthelsdorf in der Lausitz entstand der Ort Herrnhut. Bald mußte Zinzendorf selbst die vereinigende Leitung der Auseinanderstrebenden übernehmen. Unter dem Einfluß Speners und Francos aufgewachsen, aber erst in Wittenberg entscheidender Pietist geworden, fand er in der Brüdergemeine die Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Ideen religiöser Belebung und Vertiefung und seiner Bestrebungen, die Lehre vom Kreuzigen den ihr noch nicht Gewonnenen zu bringen. Er hatte dabei schwere Widerstände zu überwinden. Zuerst schloß der Dresdener Regierung, verließ er den Staatsdienst, als ihm das Rollen von Hausgottesdiensten unterlag wurde, und ließ sich unter angenommenen Namen als Predigtamtstandort präsen. Elf Jahre

Städtische Nachrichten.

Schaffung von Reichsheimstätten.

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Zu einer Rundgebung gegen die Wohnungsnot gestaltete sich eine am 14. Juni vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund einberufene und von Gewerkschaftssekretär B. J. Hoff geleitete Versammlung der Gewerkschaften, Ma, Mieterorganisation, Bund deutscher Bodenreformer, gemeinnützigen Baugenossenschaften und Selbsthilfsunternehmungen. Unter dem Referenten, Arbeitersekretär R. Nagel, kamen noch zu Wort: Ingenieur R. Grande (Bund deutscher Bodenreformer), Architekt Leonhard und Herr T. Heik (Baugenossenschaft für Kleinwohnungen), Schnell (Holzarbeiter), Kempf (Zimmerer). Es wurden fast alle einschlägigen Fragen berührt und es darf festgestellt werden, daß bei Schaffung neuer Wohnungen die Form der „Reichsheimstätten“ in erster Linie verlangt wird.

Das gemeinlichliche Treiben der Baustoffgonditate wurde entschieden verurteilt. Das System der persönlichen Initiative durch Leistung von Arbeit eine eigene Heimstätte zu bauen, fand von seiten gewerkschaftlicher Redner einigen Widerspruch.

Einstimmig war die Versammlung der Meinung, daß das vielseitige Gebiet des Wohnungswesens von allen Organisationen, die daran mitarbeiten wollen, gemeinsam gefördert werden müsse. Der bestehende Heimstättenausschuß wird daher alle in Betracht kommenden Organisationen zu diesem Zwecke in sich zu vereinigen suchen.

*) Aus dem badischen Schulwesen. In der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli wird an der Landwirtschaftsschule Augustenberg und in der Zeit vom 3. bis 8. Juli wird an der Landwirtschaftsschule Hochburg je ein Obstbaukurs für Lehrer, Beamte usw. abgehalten. Das badische Unterrichtsministerium hat sich entschlossen, die Teilnahme an diesem Kurs für die Lehrer zu erleichtern, teils durch Urlaubsbewilligung, Erlass der Reisekosten usw. — Gegen Ende des Monats Juli findet eine erste Prüfung der Lehrerinnen für Handarbeiten statt und zu Anfang Oktober ds. Js. wird am Lehrerinnenseminar Prinzessin Wilhelm-Straße in Karlsruhe eine Lehrerinnenprüfung für solche Kandidatinnen abgehalten, die keine staatliche Lehrerinnenprüfung besucht haben.

Unsere auswärtigen Leser

die für das nächste Vierteljahr den

Mannheimer General-Anzeiger

bei der Post noch nicht bestellt haben, bitten wir, dies umgehend längstens bis zum 20. ds. Mts. bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt. S 386

* Ein Reichstelegrammadressbuch in zwölf Sprachen. Ein Reichstelegrammadressbuch wird in der Reichsdruckerei hergestellt und zum erstenmal Anfang 1923 erscheinen. Die Herausgabe erfolgt mit Benutzung amtlicher Unterlagen durch eine besondere Gesellschaft. Das Buch soll jedes Jahr zum 1. Oktober erscheinen und durch zwei Nachträge ergänzt werden. Es wird drei Bände umfassen, ein alphabetisches Telegrammschriftenverzeichnis mit Angabe der Inhaber, deren Wohnung, Fernsprechanlagen, Bank- und Giroverbindungen usw., ein Firmenverzeichnis in der umgekehrten Reihenfolge und ein Branchenverzeichnis. Das Inhaltsverzeichnis wird in zwölf Sprachen aufgestellt.

H. Ein neuer London-München-Expres. Zur Bewältigung des außerordentlichen starken Reiseverkehrs zwischen England und Holland nach Süd-Deutschland wird zunächst einmal wöchentlich, bei starker Benützung auch zweimal, ein neues Exprespaar zwischen London und München eingerichtet. Die Züge führen nur erste Klasse und bestehen aus Salonwagen und Speisewagen. Die Abfahrten erfolgen Donnerstag abend London ab 8.30, Hoyt ab 8.50 vorm. (höll. Sommerzeit), Köln a. Rh. 12.20 nachm., Wiesbaden ab 3.16, Frankfurt 4.05, Heidelberg 5.31, Stuttgart 7.24, München an 11.08 nachm. am Freitag. Der Gegenzug verläßt am Dienstag München 7.42 vorm., Stuttgart 11.16, Heidelberg 1.04, Frankfurt 2.30 nachm., Wiesbaden 3.21, Köln 6.15, Hoyt 12.10 vorm. Mittwoch, London an 9.30 vorm. Die Züge werden unter außerordentlicher Befestigung gefahren und laufen auf lange Strecken (siehe Köln-Wiesbaden, Heidelberg-Stuttgart) durch. Wagen und Personal wird durch die Schlafwagen-Gesellschaft gestellt. Die Preise weisen ähnlich wie der Orientexpres früherer Zeiten besondere Zölle auf.

war er seiner „Neuerungen“ wegen aus der Heimat verbannt und war, zum Bischof der Böhmisches Brüdergemeinen ordiniert, an verschiedenen Orten tätig, später auf großen Reisen in Europa und Amerika. Seine religiösen Schriften übersteigen die Zahl 100; besonders nachhollich wirkte sein Gesangbuch.

So lange Zinzendorf lebte, fiel die Ausgestaltung der Gemeinde im wesentlichen mit seiner Lebensgeschichte zusammen, wenn auch in manchen Punkten die Entwicklung über seine Absichten hinausging, die die neue Schöpfung im Rahmen der sächsischen Landeskirche festzuhalten strebten. Bekannter verschiedener evangelischer Richtungen schlossen sich an; zahlreiche Niederlassungen waren schon zu Zinzendorfs Lebzeiten entstanden. Die eigentliche Vereinheitlichung erfolgte erst später durch Spangenberg, zugleich wurde ein festes Verhältnis zur evangelischen Kirche erreicht. Ueberbreitungen der Entstehungszeit, auch eigentlich Zinzendorfsche Ideen fielen dabei. Was blieb, war die besondere Verfassung, die reichere Ausgestaltung des Kultus, vor allem aber das eigenartige Gemeinleben und die intensive Liebesaktivität, Erziehung, Pflege und Mission. Heute hat die Brüdergemeine 156 Hauptstationen mit über 400 Missionaren; die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt über 45.000, davon 9000 in Deutschland, 100.000 Personen sind von den Missionaren getauft worden.

Kunst und Wissen.

*) Als Begleiter in den Odenwald bringt sich der Roman „Und draußen — die Welt“ von Alfred Nadermann allen denen in Erinnerung, die Traum und Stille einer Landschaft ausgenießen mochten. Das Werk ist soeben in Buchform mit künstlerischer, stimmungsvoller Einbandzeichnung im Verlag Theodor Weitz, Heidelberg, erschienen.

*) Baden-Badener Theater- und Konzertbericht. Mit Schluß dieser Woche hat die arbeits- und erfolgreiche Spielzeit der Stadt-Schauspiele ihr Ende erreicht. Als letzte der zahlreichen Erstaufführungen ging Joachim von der Goltz' Drama aus der Jugend Friedrichs des Großen „Vater und Sohn“ in Szene. Der Erfolg des in jedem Betracht gehaltvollen Stückes war hier so wie anderwärts ein ungewöhnlich starker. Dichter und Darsteller (Oto Koenigs als König und Karl Schöler als Kronprinz) mußten oftmals an die Rampe treten. — Friedrich der Große als Dichter und Künstler war am folgenden Tage Gegenstand einer Vortragsveranstaltung, in welcher nach einem einleitenden Vortrage des Dramaturgen Dr. Großendorfs Friedrichs satirische Komödie „Der Kadeja“ in der Uebersetzung des Heidelbergerers Ernst Leopold Stahl zur Wiedergabe gelangte. Daran schloß sich der Vortrag einiger Oden, Epigramme und Fäktkompositionen. Welch

Die Züge haben in München Anschlußverkehr an die Schnellzüge D 22/D 28 München-Rom. In der Richtung England-München wird der neue Zug zum ersten Mal am 30. Juni, zum letzten Mal am 1. September befördert, umgekehrt zum ersten Mal ab München am 4. Juli, zum letzten Mal am 5. September.

* Das Fest der Silbernen Hochzeit konnten am vergangenen Freitag die Eheleute Eduard und Anna Zimmerman geb. Stübel begehen.

Veranstaltungen.

*) Im Kabarett Kumpfmayer steht in diesem Monat Mittelmeister Goethe im Mittelpunkt der abwechslungsreichen Darbietungen. Billy Forth, ein den älteren Mannheimern nicht unbekannter Künstler — er war in den 90er Jahren für das Nationaltheater verpflichtet — ist ausgezeichnet in Maske und Vortrag. Man kann, wenn der Künstler das Podium betritt, glauben, eines der Bilder, das den Geheimen Rat im Alter zwischen 60 und 70 wiedergibt, sei lebendig geworden. Der Dampier verläßt, daß er von dem himmlischen Dichterkonzilium abgebannt worden sei, um den Deutschen vor Augen zu halten, wie bitter not es tut, sich auf die irdischen Werte zu besinnen, die das Volk der Dichter und Denker immer wieder aus der Tiefe der Not zu lichter Höhen emporgeführt haben. Man hört nicht nur Goethe, sondern auch andere Dichter, u. a. Edgar Allan Poe. Über alle Vorträge, die durch den prächtigen Vortrag zu eindrucksvoller Wirkung gelangen, fügen sich auf das glücklichste in den eigenartigen Rahmen. Jeder Freund echter Kunst wird Herrn Direktor Schöff dankbar dafür sein, daß er die Bekanntheit mit einem Tugendsticker vermittelte, der weit über das Artistische hinausragt. Als Ansager fungiert diesmal Konrad Valentin Hegel, der als Gesamthumorist mit einem zündenden Repertoire recht gut zu unterhalten versteht. Eine Klasse für sich ist der Komiker Paul Kraas, der mit seinen beiden Grotesken viel an den unvergesslichen Bernhard Wörth erinnert. Es genügt, wenn wir feststellen, daß das Original sein Publikum so ausgezeichnet unterhält, daß es nur höchst ungern entlassen wird. Milena v. Katanja vermag als routinierte Tugendstickerin und Parodistin sofort den Kontakt mit dem Auditorium herzustellen. Der Vortrag steht dem Charme und Temperament der Kollaborierenden in keiner Weise nach. Als Dan Vermeij zeigt die Künstlerin ihre Vielseitigkeit auf dem Gebiete der Instrumentalistik. Rosemarie Schläger ferretiert ihre Gaben mit viel viel Grazie. Margta Margowa ist eine reizende Tänzerin, der blühende Jugend und geschmackvolle Kostüme viel zu ihrem Erfolge verhelfen. Ernst Toft, das Mitglied der vorzüglichen Hauskapelle, spielt mit vornehmer Auffassung und glänzender Technik drei Violin- und Direktor William Schöff steuert einen zugkräftigen humoristischen Schläger bei, der seine Erfahrungen als „möblierter Herr“ auf der Wohnungssuche befragt und dabei der Schloßmübelangelegenheit einen gut pointierten Vers widmet.

*) Bleichers Pädagogium der Tonkunst läßt zu den diesjährigen Schlußkonzerten am 24. und 25. Juni ein, die eine Reihe vorgelegener Schüler der verschiedenen Instrumental- und Gesangsabteilungen Gelegenheit geben, Proben ihres Könnens abzulegen. (Näheres siehe Anzeige.)

*) Jugendsonntag. Anlässlich des am 18. d. M. stattfindenden Jugendsonntags wird in der Johanneskirche am Lindenhof vormittags eine Feier veranstaltet.

*) Der 30. Verbandstag der vereinigten Freisever und Peviden-macher Deutschlands, verbunden mit einer Fach- und Gewerbeausstellung, findet in der Zeit von 18. bis 22. Juni in den Räumen des Ballhauses statt. (Näheres siehe Anzeige.)

L. Stiftungsfest der Gesellschaft „Alf“. Zum erstenmale seit dem Kriege feierte die „Alfgerilde Mannheima“ ihr Stiftungsfest. Von nah und fern waren die auswärtigen Alf-Bereine nach Mannheim im hohen Maße gezogen, um mit ihren heiligen Bundesbrüdern das 14. Wiegenfest zu feiern. Die Feier begann am Samstag abend im Eulenstein (Brau- und Bierhaus). Sonntag morgens wurden die noch fehlenden auswärtigen Brudervereine empfangen, worauf ein Frühstück stattfand; daran schloß sich das Festsessen, das dem Eulenstein-Water alle Ehre machte. Den Höhepunkt des Festes bildete die Feier nachmittags in den unteren Räumen des Ballhauses. Es wurde zu weit führen, sämtliche Programmnummern anzuführen, die zum Vortrag kamen. Selbstverständlich brachte jeder Bruderverein seine besten Kräfte mit, jedoch mit Hilfe der engagierten Kräfte ein Fest zustande kam, auf das der „Alf“ stolz sein kann. Den Schluß bildete ein Tanz, der die Gäste bis Mitternacht zusammenhielt.



Hämorrhoiden. Apot. Aniensteins Hämorrh. Salbe und Pillen etc. nur Pelikan-Apotekete, Mannheim 3 5730

bedeutender Dichter und Künstler wäre wohl der große König geworden, wenn er seinen Beranlagungen und Reigungen hätte leben können! — Die letzte Oper der abgelassenen Spielzeit, Puccini's „Bohème“, kam größtenteils in der früheren (Mannheimer) Besetzung zur Aufführung; in das vorzügliche Ensemble fügten sich als neue Rollenvertreter Fritz Scherer (Staatstheater Wiesbaden) und Eisa d'Heureux (Deutsches Opernhaus Berlin). — Während der vierwöchigen Schauspielferien wird ein Wiener Operettenensemble auf der Kurhausbühne gastieren. — Die Frühjahrs-Konzertreihe fand einen sensationellen Abschluß mit dem Gastspiel eines weiblichen Tenors. Frau Friede Deffen-Henn aus Stuttgart ist die Besizerin dieser wahrhaft „phänomenalen“ Stimme, eines vollkommen männlich klingenden Organs von dunkler Färbung und überaus reichem Umfang. Und was die Hauptfrage ist: sie kann singen. Als in Begleitung des Städtischen Orchesters die Verdi'schen Opernweisen, darunter die Rigoletto-Arie mit der Variante „D wie so trügerisch“ sind Rännerhergen“ aus Frauenmund mit Mannesstimme in den abendlichen Aergarten hinausklagen, mochte man fast an eine alufische Täuschung durch den neuen Musikstil glauben. Wir würden uns nicht wundern, die allem Anschein nach sehr musikalische Dame ihrer stimmlichen Prädestination gemäß als Tenoristin auf der Bühne wiederzusehen. Wie wir hören, ist sie nach dem großen Erfolg ihres ersten Auftretens hier für ein zweites Konzert gewonnen worden.

*) Franz Servaes beacht heute seinen 60. Geburtstag. Er ist schrieftiger Kölner, stand aber lange Zeit im Brennpunkte der Wiener Theater- und Literaturbewegung. Die Beziehungen zwischen Deutsch-Österreich, vor allem Wien, und dem Reich enger zu gestalten, lag ihm u. liegt ihm auch heute noch sehr am Herzen, obwohl er vor einigen Jahren Wien mit Berlin vertauscht hat. Als Dichter hat Servaes von Wien die bedeutungsvollsten Anregungen empfangen. Mit warmer Begeisterung offenbart er das zum ersten Male in „Wien, Brief an eine Freundin in Berlin“, 1908 in den „Stätten der Kultur“ erschienen. Und zum anderen Male, als scharfprofilierter Romantist, in dem Wiener Roman „Der Sprung ins Leben“, das dem Novellenband „Wann der Traum zerrinnt“ eröffnet. Servaes erzählt bald mit Humor, bald mit feindsamer Reiflichkeit als Schilderer der weiblichen Psyche, die wir auch an seinem Berliner Roman „Im Anspendrang“ zu rühmen haben. Dichter- und Künstlermonographien zeigen seine hervorragenden Fähigkeiten als Essayist und Kritiker.

*) „Die Sitt“, ein soziales Schauspiel von Hans v. Reinfels, das bereits im Jahre 1892 von einer Berliner Bühne vorbereitet, aber von der Zensur verboten wurde, soll jetzt nach 30 Jahren am Deutschen Theater in Hannover seine Uraufführung erleben.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Deutsche Bank.

Dividendenerhöhung um 6 auf 24%, 100 Mill. an die Reserven. Die Inflation bringt es mit sich, daß bei den Großbanken die schon in Frieden gewaltigen Zahlen geradezu ungeheuerlich angewachsen sind, wobei man sich immer wieder vergegenwärtigen muß, daß es sich um Papiermark handelt. Bei der Deutschen Bank betragen die Gesamtsätze in 1921 2,1 Billionen gegen 1,2 Billionen i. V. Dementsprechend sind auch die Papiergewinne stark gestiegen. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt folgendes Bild: Es erbrachten

	1921	Vorjahr
Zinsen und Wechsel	694 590 131	443 782 764
Gebühren	329 898 736	198 186 505
Gewinne aus Wertpapieren, Gemeinwirtschaftsgeschäften etc.	134 549 089	71 021 512
Summe	1 159 037 906	712 990 781
Handlungsunkosten	744 974 562	412 529 596
Steuern	78 824 106	67 357 967
Wohlfahrtseinrichtungen f. d. Beamt.	22 391 521	15 007 705
Kosten a. Anlaß d. Kapitalserhöh.	—	22 600 000
Summe	841 190 189	517 495 268
Abschreibung auf Einrichtung	22 792 182	12 718 450
Abschreibung auf Bankgebäude	18 903 876	9 036 824
Summe	880 886 227	539 248 540

Die Verwaltung hat, wie anzunehmen ist, angesichts der ungewissen Zukunft in diesem Jahre besonders vorsichtig bilanziert. Der Reingewinn ist um 105 Millionen auf 278 Millionen gestiegen, gleich über 26% des Aktienkapitals. Die Verwaltung erhöht über die Dividende nur um 6% auf 24%. Dafür erhält die freie Rücklage 100 Millionen (71), ferner werden auf Bankgebäude und auf Bauten zusammen 45 Millionen abgeschrieben (7), der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 14,4 Millionen (13,9). Zu der Steigerung der Gewinnziffern haben neben dem lebhaften Börsengeschäft vor allem die gewaltig gestiegenen fremden Gelder beigetragen, die erhöht sich von 21 auf 38 Milliarden, es befinden sich darunter ziemlich viel Auslandsgelder. Enthalten sind darin ferner 399 Millionen bei Dritten benutzte Kredite (i. V. 17). Es war insbesondere die Filiale in Amsterdam, die die Erlangung ausländischer Kredite für die Kundschaft ermöglichte, wie überhaupt diese Filiale einen gewissen Ersatz für die Londoner Niederlassung darstellt. Der Akzepten-umsatz hat sich von 154 auf 218 Millionen erhöht, die Avale (meist für Steuerzwecke) von 1154 auf 1681 Millionen. Der Zufluß der neuen Gelder wurde in der Hauptsache in unverzinslichen Schatzanweisungen angelegt, doch konnte die Bank auch in zunehmendem Umfang Handelswechsel hereinnehmen, der Gesamtbestand an Wechseln und Schatzanweisungen stieg von 16 auf 24 Milliarden, während verzinsliche Schatzanweisungen sich von 85 auf 35 Mill. verminderten. Die Reports, die die Bank anscheinend nicht sehr forciert hat, erhöht sich von 217 auf 301 Mill. der Wertpapierbestand von 69 auf 124 Millionen, wobei größere vorübergehende Transaktionen eine Rolle spielten. Die gewaltigen Preissteigerungen der Rohstoffe führten zu einer Erhöhung der Warenvorräte von 535 auf 1022 Millionen. Aus den gleichen Gründen und im Zusammenhang mit der zunehmenden Geldknappheit sprangen die Debitoren von 3,2 auf 8,6 Milliarden. Auf Konsortialkonto hat sich die Deutsche Bank offenbar ebenfalls Zurückhaltung auferlegt, das Konto erhöhte sich nur von 38 auf 59 Millionen. Die Liquidität ist von 88 auf 79% zurückgegangen. Die Reserven stellen sich nunmehr auf 550 Millionen, sodaß das eigene Vermögen (Kapital und Rücklagen) 950 Millionen beträgt. Diese Ziffer erfährt durch die im neuen Jahre vorgenommene Fusion mit der Deutschen Petroleum-Ges. und die damit verbundene Kapitalverdoppelung eine Vermehrung auf weit 2 Milliarden Mark. Die Zahl der Angestellten erhöhte sich von 17 808 auf 21 137.

Im neuen Jahre hat sich das Geschäft bisher günstig entwickelt, doch verfolgt die Bankleitung die Kreditnot, die zu einer neuen Zunahme der Debitoren führte, vom Standpunkte der Liquidität aus mit großer Sorge, bedenklich erscheint der Bankleitung auch die fortwährende starke Zunahme der Unkosten, die sich in der nächsten Zeit durch Gehaltserhöhungen noch vermehren wird.

Vom Salzdettfurth-Konzern.

Wie wir einem größeren Bericht über die gestern abgehaltenen Generalversammlungen im Salzdettfurth-Konzern entnehmen, wurde in der G.-V. der Kaliwerke Aschersleben die Aufnahme der Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall genehmigt. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wurde, wird sich voraussichtlich in diesem Jahre ein besseres Auslandsgeschäft entwickeln, da die Nachfrage nach Kali überall zunimmt. — Die G.-V. der Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall genehmigte einstimmig die Umtauschbedingungen mit Aschersleben. Von der Verwaltung wurde betont, daß der Antrag auf Vereinigung vom Aufsichtsrat einstimmig gestellt wurde. Für 600 Leopoldshallaktien mit Dividendenberechtigung ab Juli 1921 werden 1000 Aschersleben-Aktien mit Dividende ab 1. Januar 1922 gewährt. Der Aktionär hat den Schlussnotenstempel zu tragen. Die Zusammenlegung d. Betriebe empfiehlt sich aus dem Grunde, weil diese eng nebeneinander liegen und sich die Verwaltung sehr vereinfachen läßt. Es wurde ferner ausgeführt, daß sich die ganze Zusammenarbeit im Salzdettfurth-Konzern schon jetzt außerordentlich zufriedenstellend gestaltet und daß Aschersleben als die gebesserte Geschäftslage in der Kaliindustrie besonders günstige Erwartungen knüpfte. Die Verwaltung der Consolidierten Alkaliwerke Westeregeln erklärte in der G.-V., in der die Anträge genehmigt wurden, daß sowohl vom Aus- wie vom Inland reichlich Aufträge vorliegen. Dagegen seien die Lagerbestände erschöpft, sodaß die Bestellungen nicht ganz ausgeführt werden können. Durch den rechtzeitigen Abstoß eines größeren Postens Kalisulfate habe die Gesellschaft besonders gut abgestoßen. Auch für das neue Jahr werde ein gleich gutes Resultat erhofft. Das Braunkohlenwerk Irmgard entwickle sich gut.

Abstoßung von Kriegsanleihe durch Genossenschaftsbank.

Das Rheinische Genossenschaftsblatt berichtet über eine gemeinschaftliche Aktion der Rheinischen Bauerngenossenschaftskasse e. G. m. b. H. Köln in Verbindung mit der Rheinischen Bauernbank A.G. Köln, welche die Entlastung der dem Verband rheinischer Genossenschaften e. V. in Köln angeschlossenen Genossenschaften von ihrem Kriegsanleihebesitz zum Gegenstand hat. Die Aktion steht in Verbindung mit der Erhöhung des Aktienkapitals der Rheinischen Bauernbank A.G. Köln. Ihr Grundgedanke ist folgender: Den Genossenschaften werden 10 000 000 M. Aktienkapital zum Kurse von 135% angeboten. Die Zentralkasse verpflichtet

Dollarkurs 320.50 Mark.

sich, von den zeichnenden Genossenschaften doppelt so viel Kriegsanleihe zum Kurse von 90% (solange der Börsenkurs von 77,50% bleibt) zu übernehmen, als Aktien der Rheinischen Bauernbank gezeichnet werden. Der Gegenwert der Kriegsanleihe ist als Darlehen 6 Jahre unkündbar, von da ab vierteljährlich kündbar und mit 4% halbjährlich zu verzinsen. Wenn also eine Genossenschaft 500 000 M. Aktien der Rheinischen Bauernbank übernimmt, kann sie 1 000 000 M. Kriegsanleihe zum Kurse von 90% abstoßen. Eine ähnliche Aktion ist nach dem Berichte über die Vollversammlung der Pfälzischen Landwirtschaftsbank in Landau auch bei dieser Zentralkasse beschlossen worden. Letztere hat ihre Geschäftsanteile von 3000 auf 10 000 M. erhöht. Es wurde nun bestimmt, daß der erhöhte Betrag von sovielmals 5000 M., als jede Mitgliedsgenossenschaft Geschäftsanteile hat, mit Kriegsanleihen zum Kurse von 90% an die Landwirtschaftsbank eingezahlt werden kann. Ebenso können freiwillig weitere Geschäftsanteile erworben werden, deren Bezahlung ebenfalls mit Kriegsanleihen zum Kurse von 90% erfolgen kann. Die Kursdifferenz von 12 1/2% übernimmt die Landwirtschaftsbank.

Deutschland, Transport- und Rückversicherungs-Bank, Aktiengesellschaft, Mannheim.

Wie aus dem Anzeigenteil in der gestrigen Abendausgabe unseres General-Anzeigers ersichtlich, beruft die Gesellschaft auf den 6. Juli d. Js. nach Berlin ihre ordentliche Generalversammlung ein. Die in § 260 H.G.B. bezeichneten Vorlagen liegen vom 20. Juni ab in den Geschäftsräumen: Mannheim, Augusta-Anlage 10 zur Einsichtnahme der Aktionäre auf.

„Helios“ Allgemeine Rückversicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1921 beträgt M. 418 844 (i. V. 196 553). Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von M. 50.— für die nicht voll eingezahlte Aktie und M. 200.— für die voll eingezahlte Aktie (M. 25.— bzw. M. 100.— pro Aktie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

Westdeutsche Industrie-Aktiengesellschaft Steele. Die seit dem vorigen Jahre gegründete Gesellschaft, an der holländische Kreise interessiert sind und die bald nach der Gründung das Kapital von 300 000 M. auf 6 Millionen M. erhöhte, beantragte jetzt eine abermalige stärkere Kapitalerhöhung bis zu 25 Millionen Mark.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 16. Juni. Die Börse war für industrielle Werte etwas abgeschwächt. Es wurden gehandelt: Anilin zu 725%, Benz zu 470% und Ver. Freiburger Ziegelwerke zu 580%. Sonstige Notierungen: Dampfkesselfabrik Rodberg 740 B, Waggonfabrik Fuchs 600 B, Karlsruhe Maschinenbau 800 G, Unionwerke 570 bez., Zellstofffabrik Waldhof 740 G, junge desgl. 700 G, und Zuckerfabrik Frankenthal 615 G.

Devisenmarkt

Sämtliche Kurse über Parität.

Mannheim, 17. Juni. (9.20 Uhr vorm.) Der Dollar kam heute früh mit M. 317,50 aus Nework. Die Parität wurde aber gleich überschritten. Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 12 450—12 550, Kabel New York 320—322, Schweiz 6075 bis 6125, London 1430—1437, Paris 2810—2820, Brüssel 2630 bis 2650, Mailand 1615—1630.

New York, 16. Juni. Der Kurs der Mark stellte sich bei Börsenschluß auf 0,31% (0,32) cents, was einem Dollarkurs von M. 317,45 (312,50) entspricht.

Wien, 13. 16.	(in Kronen)	1441,50 1487,50
Amsterdam	337,40 328,30	
Berlin	338,50 329,50	
Kopenhagen	330,75 323,75	
London	709,75 737,25	
Zürich, 15. 16.		
Berlin	1,39 1,08	
Wien	0,92 0,63	
Prag	10,15 10,05	
Holland	204,65 204,30	
New York	5,24 5,25	
London	33,51 33,49	
Paris	46,42 46,10	
Amsterdam, 15. 16.		
Wechsel a. London	11,49 11,48	
„ „ Berlin	0,92 0,91	
„ „ Paris	22,70 22,37	
„ „ Schweiz	49,82 49,92	
„ „ Wien	9,01 8,01	
„ „ Kopenhagen	36,20 35,75	
Kopenhagen, 15. 16.		
Stichtw. a. Hamburg	1,32 1,50	
„ „ Amsterdam	179,25 180,25	
„ „ Schweiz	67,25 68,25	
„ „ New York	4,01 4,62	
Stockholm, 15. 16.		
Stichtw. a. Berlin	1,26 1,24	
„ „ Amsterdam	150,60 150,50	
„ „ Schweiz	73,75 73,50	
„ „ Washington	3,67 3,87	
New York, 16. Juni (WB) Devisen.		
Frankreich	8,81 8,72	19,06 19,05
Belgien	8,28 8,25	4,47 4,45
Schwiz	19,06 19,05	15,75 15,75
England	4,47 4,45	5,02 5,01
Spanien	15,75 15,75	0,32 0,31
Italien	5,02 5,01	0,32 0,31
Deutschland	0,32 0,31	—

Waren und Märkte.

Berliner Metallbörse vom 16. Juni.

Preise in Mark für 100 Kg.		15. Juni		16. Juni	
Elektrolytkupfer	9719	9719	9719	9719	9719
Refinedkupfer	9500—9550	9578—9600			
Blat	3385—3400	3400—3425			
Blat (Vb.-V.)	3980	3977			
do. (fr. Verk.)	3970—3725	3725—3775			
Plattensilber	2950—3000	3000—075			
Aluminium	12800	12900			
Aluminiuml. Barr.	12500	12600			
Zinn, cast. länd.	21200—21300	21300—21350			
Wittenzinn	20000—20100	20100—20150			
Nickel	20000—20100	20100—20150			
Antimon	4500	3150—3200			
Silber für 1 kg.	6700—6725	6725—6750			
Platin p. Gr.	732	730			
London, 16. Juni (WB) Metallmarkt, (in Lt. für d. engl. l. v. 1016 kg.)					
Kupfer	61,55 61,55	best. leest. 60.— 60.—	Zinn	22,45 22,50	
do. 2 Monat	62,15 62,15	Nickel	162,15 160.—		
do. 3 Monat	62,15 62,15	Zinn Kasas	151,75 152,50		
do. 4 Monat	62,15 62,15	do. 3 Monat	152,43 153,50		
Liverpool, 16. Juni (WB) Baumwollm., (in engl. Pf. v. 494 g.)					
Umsatz	10000 10000	August	12,43 12,33	September	12,15 12,10
Import	200 140	Sept.	12,25 12,28	Alexandria	38,85 39,10
Juni	12,50 12,53	Oktober	12,17 12,19	November	40,65 40,85
Juli	12,42 12,47	Aggyptische	12,20 12,20	Oberägypt.	38,05 38,20
				Oktober	38,05 38,05

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 16. Juni (WB) Funkdienst, (Nachdruck verboten).		Zuf. zuz.		Zuf. zuz.	
Kaffee loco	10,97 10,90	Elektrolyt	13,75 13,75	Stand wt.	12.— 12.—
Juli	10,10 10,00	Zinn loco	31,37 31,52	Ord. Bat.	3,50 3,50
Septemb.	9,98 9,93	Blei	5,87 5,87	Zuck. Centr.	4,48 4,61
Dezemb.	9,78 9,74	Zinn	6,42 6,40	Terpent.	107.— 108.—
März	9,70 9,63	Zinn	22,50 23,80	Savannah	85.— 100.—
Mai	9,59 9,58	Weißblech	4,75 4,70	N. Ori. Baum.	21,63 21,75
August, loco	22,20 22,50	Schmalz wt.	12,30 12,35	Wolzen rot	125.— 128.—
Juni	21,50 21,70	Talg	6,75 6,78	Hart loco	127.— 128.—
Juli	21,09 21,20	Baumwolle	11,25 11,25	Rohw. loco	71,90 72,50
August	21,72 22,05	Juli	11,25 11,50	Rohw. west. P.	1,50 1,50
September	21,68 22.—	Petrol, essenz	18,50 18,50	höchst Fr.	6,25 6,25
Oktober	21,84 21,85	tanks	—	Getr. Fr.	2.— 2.—
				Oktober	19.— 19.—

Chicago, 16. Juni (WB) Funkdienst, (Nachdruck verboten).

Wizen	15. 16.	Regen Sept.	80,50 87.—	Schweden	10,65 10,70
Sept. 111.—	111,85	Schmalz Juli	11,42 11,42	leicht abdr.	10,70 10,70
Mais Juli	61,85 62,15	„ Sept.	11,70 11,72	höchst.	10,70 10,70
„ Dez.	64,75 63,45	Park	—	schw. abdr.	10,20 10,10
Hafer Juli	38,75 38,75	Rippen Juli	12,20 12,20	höchst.	10,60 10,65
„ Sept.	38,15 38,45	Speck abdr.	12,12 12,23	Zuf. Chicago	29,00 29,00
„ Reggen Juli	89,25 88.—	„ höchst.	12,23 12,25	Westen	98,00 94,00

Preiserhöhung für Weizenmehl. Weizenmehl Spezial 0 kostet ab heutigen Samstag, den 17. Juni M. 2275 gegenüber bisherigen M. 2250 pro 100 Kilo mit Sack ab Mühle.

Die Frage der Eisenpreiserhöhung wird am Dienstag in der kommenden Woche in einer Sitzung des Stahlbundes zur Erörterung unterbreitet werden.

Kursbericht über Kall-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhause E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 15. Juni.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexanderhall	150000	155000	Marie	20000	21000
Allianzhall	19400	19800	Marie Luise	20000	21500
Aller Hemmonia	—	—	Max	9000	9500
Asse	90000	90300	Malmershausen	35000	37000
Beigrode	195000	205000	Neustadt	—	—
Bergmannsberg	25000	27000	Oberhof	23000	25000
Berstorff	48000	50000	Prinz Eugen	—	—
Braunschweig-Lüneburg	335000	345000	Ransbach	32000	34000
Burbach	25000	27000	Reichskrone	25000	27000
Burggraf	68000	70000	Reichshausen	25000	26000
Carlsbad	35000	37000	Richard	52000	54000
Carlsberg	90000	92000	Rothenburg	25000	27000
Einigkeit	46000	48000	Röding	52000	54000
Ebers	43000	45000	Röding Sarnt	170000	175000
Eichsingen	38000	40000	Sachsen Weimar	69000	71000
Felsenfeld	45000	47000	Salzwinde	32000	34000
Friedrichroda	62000	64000	Schwarzburg	54000	56000
Fürstenthal	69000	71000	Stegfriedl	130000	140000
Gebra	300000	320000	Thuringen	57000	59000
Glockauf b. Sonderhaus	55000	57000	Veckenrode	100000	105000
Günthershall	32000	34000	Walbeck	73000	75000
Halbgerst	39000	41000	Walter	30000	32000
Hansa Silberberg	89000	91000	Wilhelmshall	135000	140000
Hedwigshaus	12000	12500	Wilhelmshall-Ostburg	30000	32000
Heiligenmühle	10100	10500	Wintershall	110000	115000
Heiligenroda	173000	178000	Adler	1275	1300
Helmoldshausen	24000	26000	Beithe	280	280
Heldringen I.	13500	14000	Grossherzog von Sachsen	1400	1450
do. II.	13800	14000	Halleische Kali	1125	1150
Herings	49000	51000	Hannoversche Kali St.	1450	1475
Hermann II.	26000	28000	Hannoversche Kali Verz.	—	—
Hörsing	157000	155000	Justus	790	775
Hohenfels	108000	108000	Krügershall	2100	2200
Hörsing	59000	60000	Ronnenberg	2400	2450
Hugo	135000	140000	Salzdetfurth	2175	2200
Immenrode	40000	42000	Sigmundshall	850	875
Irmgard	29500	30000	Steinförde	840	850
Johanneshall	35000	37000	Tautonia	600	675
Kaisersroda	145000	150000			

Bildung und Unterhaltung

Beethoven und Goethe in neuem Licht.

Das Verhältnis des größten deutschen Dichters zum größten deutschen Komponisten, die ein unvergleichliches Schicksal zu Zeitgenossen machte, hat die Menschheit stets beschäftigt; aber die persönlichen Beziehungen der beiden so nahverwandten und doch so weit entfernten Genies sind lange unbekannt worden, hauptsächlich durch die phantastischen Fabeln, die Bettina darüber gesponnen. Eine von feinstem Verstand besetzte Darstellung, die Beethoven und Goethe in neuem Licht zeigt, bietet Emil Ludwig in seinem großen Goethe-Buch, von dem die abschließenden beiden Bände bei J. G. Cotta in Stuttgart erschienen sind.

Goethe hatte, als er Beethoven persönlich kennen lernte, den dämonischen Sturm und Drang seiner Jugend überwunden und sich eine abgeklärte klassische Kunstanschauung erworben. Der 62jährige Goethe steht daher dem ringenden, brausenden 40jährigen Beethoven fremd gegenüber, aber er bewundert ihn. „Als ihm die Egmont-Musik angekündigt wird“, schreibt sein neuester Biograph, „erklärt Goethe zum Voraus, er werde das Stück mit der Musik in Weimar spielen, hofft B. selbst dort am Klavier zu hören und „für so vieles Gute, was mir durch Sie schon geworden, den aufrichtigsten Dank“ abzusagen. Wie er dann die Musik hört, spricht er von einem bewundernswerten Genie. Ein Jahr später trifft er ihn selbst in Leipzig. Gerade jetzt, im täglichen Verkehr mit der Kaiserin, zwischen Fürsten und schönen Frauen, aufgeregt wie ein Jüngling, wie ein Dichter, zugleich wägend und erwidrig wie ein Greis, wie ein Weltmann: jetzt tritt er Beethoven gegenüber, drei oder vier Nachmittage und Abende bringt er mit ihm zu, besucht ihn, hört ihn spielen.“

Ein wunderbares, einzigartiges Zusammentreffen! „Da sitzt in einem kleinen Mietzimmer, Goethe, der eben von der jungen Kaiserin kommt, vergnügt und schön, heller und reicher, lähn und befreit, Fürst des Lebens, Herr seines Dämons, an einem schlechten Klavier allein neben einem wildgerauschten, bleichen, leidenden, halb tauben Manne, allein mit Beethoven, dessen Finger über die Tasten rasen. Es ist ein Sommerabend, und die Lichter flackern. Als schließlich geht, ist Goethe erschüttert: Er spielte tödlich. Zusammengefaßter, energischer, inniger habe ich noch keinen Künstler gesehen!“

Wie hat er solche Worte vor — oder nachher für einen anderen Musiker gebraucht. Wir wissen nicht, was Beethoven an jenem Abend spielte, gewiß keine Violinmusik und überhaupt nichts von oder nach Goethe. Doch als sich dieser später in seiner eigenen Sphäre von jenem fremden Element aufgesucht fühlt, steht er befremdet: in Beethovens Tönen zu seinen Fiedlern finde er sich zuweilen abgepiegelt, dann wieder erweitert, zusammengezogen, selten ganz rein; doch wieder heißt es: „Beethoven hat darin Wunder getan.“ Diesen fremden dunklen König verehrt er, so lang er in dessen seltsamem Berg zu Gast weilt, setzt er aber in Goethes eigens wohlgefügtes Reich den trotigen Fuß dann gibt der eingeborene König acht, daß nichts zerfallen möge.“ An Jelter schrieb Goethe von seinem erstaunlichen Talent, aber auch von seiner ungebändigten Persönlichkeit. Beethoven aber urteilt in der Erinnerung an die gemeinsamen Tage: „Was hat der große Mann da für Geduld mit mir gehabt! Was hat er an mir getan!“

Ein Jahre später schickte Beethoven die Subscriptionsliste, die die Herausgabe seiner Großen Messe ermöglichen sollte, an Goethe mit den ergreifenden Worten: „Ich habe zwar Vieles geschrieben, aber erschrieben beinahe gar nichts. Nun bin ich nicht mehr allein, schon über sechs Jahre bin ich Vater eines Knaben meines verstorbenen Bruders. Einige Worte von Ihnen an mich würden Glückseligkeit über mich verbreiten.“ Als dieser Brief des alten Beethoven in Weimar eintrifft, liegt Goethe, 74jährig, auf dem Tod erkrankt, von den Ärzten aufgegeben. „Schicksal, das den tauben verarmten Genius diese Quelle innerer und äußerer Hilfe verschließt: denn eben in diesen Jahren hätte sich Goethes Seele dem Verkünder des Leidens und Kampfes geöffnet! Kurz vorher hatte Beethoven, als man ihm eine Hausmusik vorlegte, mit aufgeworfenen Armen ausgerufen: „Das war ein Stück Arbeit, da könnt' ich was geben! Aber ich habe schon eine Zeit her drei andere Werke vor, ist das vorbei, dann will ich endlich an den „Faust“ gehen!“

Er kam nicht dazu, Goethe aber hat in seinem höchsten Alter bei seinen tiefinnigen Betrachtungen über das Dämonische Beethovens Geist vor sich erblickt. Als ihm Mendelssohn den ersten Satz der C-moll-Sinfonie vorspielt, da ruht er, der sich diese Welt der Vergänglichkeit stets vom Leibe gehalten: „Das ist grandios! Das ist sehr groß! Ganz toll! Man möchte sich fürchten, das Haus fiele ein!“ Und wiederholt kommt er auf diese Erschütterung zurück.

Eine mittelalterliche Malerwerkstatt.

Der mittelalterliche Kunstbetrieb erscheint heute manchem als eine ideale Form künstlerischen Schaffens, indem hier durch strenge Gebundenheit und durch das enge Verhältnis zwischen Schüler und Meister eine feste Tradition geschaffen wurde.

Von dem Leben und Treiben in einer mittelalterlichen Malerwerkstatt hatten wir bisher nur ganz vage Vorstellungen. Es ist daher dankenswert, daß nun einmal an dem Beispiel der letzten großen und bedeutendsten dieser mittelalterlichen Werkstätten, nämlich der Lukas-Cranachs, der Betrieb genauer dargestellt wird. Dies tut Curt Gieseler in seiner im Insel-Verlag erschienenen Cranach-Biographie, in der die mannigfachen Probleme der Cranach-Forschung zum ersten Mal in musterhaft klarer und anschaulicher Weise gelöst werden und wir dadurch ein rundes Bild von der Persönlichkeit dieses Großmeisters deutscher Kunst erhalten.

Lukas Cranach ist der letzte Gotiker, in dessen Spätstil die mittelalterlichen Elemente seiner Frühkunst wieder merkwürdig durchdringen. Wohl hat auch er einmal auf ein Werk nach der Sitte der Renaissance eine lateinische Namensinschrift gesetzt und dadurch den Wert der Persönlichkeit betundet, aber im allgemeinen blieb er in der mittelalterlichen Tradition und wahrte die hinter ihren Arbeiten zurücktretende Besinnung der alten Meister auch darin, daß er nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens oder mit seinem Wappenstein zeichnete, das zu einer Art Warenzeichen für die Erzeugnisse seiner ganzen Werkstatt wurde. Er hat eine große Anzahl von Schülern herangebildet, die sich ganz und vollkommen seinem Geiste unterordneten; es war sein Wille, daß die Grenzen zwischen seiner Tätigkeit und der Wirkung der Geheißenen verwischt werden, es ist ihm gelungen, die Spuren unkenntlich zu machen, jedoch wie an der zahllosen Wiederholungen bestimmter Motive, die aus seiner Bildersprache stammen, nicht mehr seine eigene Hand nachweisen können.

Vom Fortschreiben und Zurechteln der Tafeln bis zur letzten Vollendung des Bildes unterstiegen in jenen mittelalterlichen Werkstätten Lehrlinge und Gesellen den Meister. Gemalt hätte dieser einzelne Bilder eigenhändig aus, aber bei den meisten waren irgendwelche seine Schüler mit tätig, und die überragende Persönlichkeit des alten Cranach zwang alle anderen in seinen Bann, so daß sie mit seinen Augen sahen, in seinem Stil malten. Wir wissen, daß tüchtige und selbständige Meister aus Cranachs Atelier hervorgingen. Aber es ist unmöglich, das gewaltige Werkstattegut des Wittenberger Betriebes auf verschiedene Hände zu verteilen.

Cranach hatte als Hofmaler Friedrichs des Weisen von Sachsen eine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit. Neben den Malereien, die er für die Schloßler und für die Kirchenaltäre im Reich des Kurfürsten ausführte, mußte er auch alle handwerklichen Arbeiten übernehmen und trug die Verantwortung, ob es sich nun darum handelte, einen Schlitzen zu verleiern, Pferdebedenken für die Turniere zu liefern, Wappen zu besorgen oder einfache Anstreicherarbeiten zu übernehmen. Er reiste zwischen den verschiedenen Schloßhöfen hin und her, in denen seine Gesellen beschäftigt waren; dann galt es wieder, die Herren auf der Jagd zu begleiten und ihre Laten in Holzschitten zu verheerlichen oder Bilder von Festlichkeiten auszuführen. Dabei arbeitete er nicht nur für Friedrich, sondern auch für andere Fürsten, wie den Kaiser, Herzog Heinrich und Georg von Sachsen, für den großen Kunstmäcen Albrecht von Brandenburg usw.

Die Bildnisse dieser Herrscher, die Cranach zunächst eigenhändig malte, wurden dann in seiner Werkstatt in zahlreichen Kopien wiederholt. Man hat sich die Entstehung dieser überall verbreiteten Porträts so zu denken, daß der Meister die Porträtaufnahme des Königs eigenhändig herstellte, während das eigentliche Bildnis in der Werkstatt angefertigt wurde. In Cranachs Atelier waren Bildnisse aller Fürstlichen und berühmten Auftraggeber verwahrt, die bei neuen Bestellungen immer wieder Verwendung fanden, und man sorgte nur dafür, daß die neuen Porträts die rasch wechselnden gerade damals üblichen Moden in Haar- und Barthaar sowie Kleidung zeigten. So verhielt es sich auch mit den Umarmungen von Lutherbildern, die aus der Wittenberger Werkstatt hervorgingen.

Unter den Mitarbeitern Cranachs haben sehr beiden Söhne: Hans und Lukas die größte Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen. Man ging sogar so weit, dem 1557 verstorbenen ältesten Sohne Hans einen großen Teil der hervorragenden Werke zuzuschreiben. Dann mußte der alte Cranach um 1522, also in seinem 50. Lebensjahr, das Malen aufgeben haben. Nun erwarb er freilich damals die Apothekers in Wittenberg käuflich, besaß auch einen Buchladen und mehrere Häuser und war als Bürgermeister der Stadt tätig. Aber er verpackte weder Apotheken noch Buchhandlung, und zahlreiche Zeugnisse sprechen dafür, daß der bis ins höchste Alter rüstige und tätige Meister ununterbrochen bis zu seinem Tode 1553 gemalt hat. Hans Cranach ist daher nur ein tüchtiger Schüler gewesen, aber keine selbständige Künstlerpersönlichkeit, und das Gleiche gilt von dem 1515 geborenen jüngeren Sohne Lukas, dessen Wappstein in seinen eigenhändigen Bildern sich freilich von dem des Vaters unterscheidet, der aber doch auch vom Stile des Vaters abhängig blieb. Lukas trat nach dem Tode des alten Cranach als Leiter der Werkstatt an, und so erfolgt in den 40 Jahren des 16. Jahrhunderts eine deutliche Spaltung im Betriebe, indem die Arbeiten nun bald unter dem Einfluß des alten oder des jungen Cranach stehen. Die überragende Schülerpersönlichkeit blieb der alte Cranach, der nicht umsonst auf seinem Grabstein „Der schneidende Maler“ genannt wird und von dessen Werk und Werkstatt eine fast unübersehbare Einwirkung auf Kunst und Kunstgewerbe des Jahrhunderts ausging.

Altchinesische Religion.

Von Oswald Spengler.

Dem in den nächsten Tagen erscheinenden 2. Band des „Untergang des Abendlandes“ entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlagsbuchhandlung, München, nachstehenden Abschnitt:

Die chinesische Religion, deren große „gotische“ Zeit um 1300 bis 1000 liegt und den Aufstieg der Hochkultur umschließt, will mit äußerster Vorsicht behandelt sein. Angesichts der tiefen Tiefe und phantastischen Schwärmerie der chinesischen Denker vom Schöpfung des Konfuzius und Laozi, die alle im antiken régime dieser Staatenwelt geboren waren, scheint es sehr gewagt, auf eine Mythen- und Legende großen Stils am Anfang überhaupt schließen zu wollen, aber sie muß einmal dagemessen sein. Allerdings von diesen übernatürlichen Großtätigkeiten erfahren wir darüber nichts, so wenig wie von Homer, aber aus einem anderen Grunde. Was wissen wir von der gotischen Frömmigkeit, wenn alle ihre Schriften der Jenke von Juritanern und Nationalisten wie Locke, Rousseau und Wolff verfallen wären! Und doch betrachtet man dies konfuzianische Ende chinesischer Innerlichkeit als deren Anfang; wenn nicht gar der Sogretismus der hanzeit als die chinesische Religion bezeichnet wird!

Wir wissen jetzt, daß es entgegen der allgemeinen Annahme ein mächtiges altchinesisches Priesterium gab. Wir wissen, daß im Laufe der Schöpfung Rufe der alten Heidenänge und Göttermythen rationalistisch verarbeitet und so erhalten geblieben sind; ebenso würden das Chouki, Agiti und Schikina noch sehr vieles offenkundig vorliegen muß, als Konfuzius und seine Gesellen begreifen konnten. Wir hören von ethischen und physischen Kulturen der frühen Zhouzeit, von einem heiligen Orgasmus, wobei der Götterdienst von ekstatischen Massenrhythmen begleitet war, von mimischen Darstellungen und Beschreibungen zwischen dem Gott und der Priesterin, woraus sich vielleicht ganz wie in Griechenland das altchinesische Drama entwickelt hat. Und wir ahnen endlich, weshalb der überquellende Reichtum frühchinesischer Göttergestalten und Mythen von einer Konfuzianertheologie verschlungen werden mußte. Denn nicht nur alle Sogretiker, sondern auch die meisten Bestanten der Ho- und Schangdynastie vor 1400 sind trotz aller Jahreszahlen und Chroniken nichts als in Geschichte verwandelte Natur. Die Anfänge dazu liegen tief in den Möglichkeiten jeder jungen Kultur. Der Unkenntnis verlor immer, sich der Naturdämonen zu bemächtigen. Alle homerischen Helden und ebenso Rinos, Theseus, Romulus sind aus Göttern zu Königen geworden. Im Heiland war Christus im Begriff, so zu werden. Maria ist die getriebene Königin des Himmels. Es ist die höchste, ganz unbewußte Art, in der Kassenmenschen etwas werden können: was groß ist, muß von Natur sein, mächtig, herrschend, ständiger ganzes Geschlecht. Ein starkes Priesterium weiß diese Mythologie der Zeit sehr bald zu vernichten, aber in der Antike hat sie sich halb und in China ganz durchgesetzt, genau im Verhältnis zum Hinführen des priesterlichen Elements. Die alten Götter sind jetzt Kaiser, Prinzen, Minister und Gefolgsleute; Naturerzählungen sind Herrschererzählungen und Völkerstämme soziale Unternehmungen geworden. Es hätte den Konfuzianern gar nichts erzwungen kommen können: da hatten sie den Mythos, der sozialistische Tendenzen in unabherrschbarer Menge aufwachen konnte; sie brauchten die Spuren des ursprünglichen Naturmythos nur zu tilgen.

Vor dem chinesischen Wachsen waren Himmel und Erde Hölle des Makrokosmos, ohne Gegensatz und jede ein Spiegelbild der anderen. Der göttliche Dualismus fehlt dem Bilde ebenso wie die faustische Einheit der wirkenden Kraft. Das Werden erscheint in der ungeschwungenen Wechselwirkung zweier Prinzipien, des „yang“ und „yin“, die eher periodisch als polar gedacht sind. Dem entsprechend gibt es zwei Seelen im Menschen: die „wei“ entspricht dem „yin“, dem Irdischen, Dunklen, Kalten; sie verweist mit dem Leibe; die „jen“ ist die höhere, lichte und lebendige. Aber von beiden Seelenorten gibt es außerhalb des Menschens noch unmaßliches Mengen. Geisterhöfen erfüllen Luft, Wasser und Erde; alles ist von „wei“ und „jen“ befruchtet und bewegt. Das Leben der Natur und das menschliche Leben bestehen ganz eigentlich aus dem Spiel solcher Einheiten. Klugheit, Glück, Kraft und Tugend hängen von ihrem Verhältnis ab. Laozi und Orgasmus, die Ritterseite des „hao“, die dem Vornehmen besteht, den Frevler an einem Hügel nach nach Jahrbucherten an den Nachkommen zu rächen und eine Niederlage nicht zu überleben, und die vernunftgemäße Moral des „jen“, die nach dem Urteil des Rationalismus aus dem Willen folgt, gehen sämtlich aus der Vorstellung von den Krediten und „Wohltaten“ der „wei“ und „jen“ hervor.

Alles das wird in dem Urwort „tao“ zusammengefaßt. Der Kampf zwischen dem „yang“ und „yin“ im Menschen ist das „tao“ seines Lebens; das Werden der Geisterhöfen draußen ist das „tao“ der Natur. Die Welt besitzt „tao“, insofern sie Luft, Ätherismus und Vertikalität hat. Sie besitzt „li“, Spannung, insofern man sie erstem und fertige Verhältnisse zur ferneren Anwendung herauszieht. Zeit, Schicksal, Richtung, Hoffe, Geschichte, alles das mit dem großen Weiblich der ersten Zhouzeit angehängt, liegt in diesem einen Wort. Der Weg des Pharaos durch den dunklen Gang zu seinem Heiligtum ist ihm verwandt, das faustische Pathos der dritten Dimension ist es auch; aber „tao“ ist doch von dem Gedanken der technischen Überwindung der Natur weit entfernt. Der chinesische Part vermeldet die energische Verpersönlich. Er legt Horizont hinter Horizont und läßt zum Bandeln ein, statt auf ein Ziel zu weisen. Der chinesische „Dom“ der Frühzeit, das Tiquing, hat mit seinen Pfosten, die durch Tore, Gebäude über Treppen, geschwungene Brücken und Pflöge führen, niemals den unerbittlichen Zyklopediens und den Tiefendrang der Welt.

Das Reich der Jugend.

Der Kampf mit der Riesenschlange.

Das Jägerparadies im afrikanischen Bori, über das der Rittmannshorn sein ebendieses Haupt erhebt, ist uns durch den Verlust unserer Kolonie verschlossen. An die unergreiflichen Stunden aber, die dort deutsche Jäger verlebt haben, erinnern die lebensprägenden Stützen, die Rudolf de Haas unter dem Titel „Im Schatten afrikanischer Jäger“ im Verlage von August Scherl in Berlin veröffentlicht. Unter dem aufregenden Bildern bunter Abenteuer, die hier vorüberziehen, leuchtet besonders die Schilderung des Kampfes mit einer Pythonischlange, den die Jäger Kuno und Ali bestehen. Sei Boy macht Kuno auf die Schlange aufmerksam; aber er kann sie nirgends entdecken. „Da bannte die große braune Watte, die sein Fuß eben fast gestreift, mit einem Male seinen Blick. Sein Auge wurde starr, als er genauer hinblickte. War ein solches Farbenpiel, eine solche Täuschung der Natur, eine so seltsame Mimikur überhaupt möglich? Der braune Fleck, ganz und gar gefärbt wie die lehmige braune Erde ringsumher und die braungelben Steinblöcke, war ein ungeheurer, völlig zusammengerückelter Python, eine Riesenschlange der größten Art, die auch jetzt noch, da er sie entdeckt hatte, ohne sich zu regen dasag, abfolot nicht zu unterscheiden von dem Boden, auf dem sie sich befand.“ Kuno macht nun das Gewehr zum Schutz fertig, und da er macht die Schlange und sucht sich aus dem Staube zu machen. „Grade hatte sie ihre Ringe auseinandergehoben und im Davonschlüpfen die Form einer 8 angenommen, als Kuno Feuer gab. Von den zwei Schüssen, die unmittelbar aufeinander folgten, hatte einer den mächtigen Rückenwirbel getroffen und ein ungeheures Stück Fleisch herausgerissen. Unterhalb der zeretzten Schußstelle waren zwei Drittel ihres Leibes völlig lampfunktig geworden. Nur das Drittel nach dem Kopf zu stand dem Reptil, das sich nicht mehr vom Fleck zu rühren vermochte, nach zu Gebot.“

Unmittelbar nach dem Schuß hatte sich die ungeheure Schlange in einen fürchterlichen Krampf hin und her gewunden und in wahn-

sinnigem Schmerz die wildesten Bindungen und Zustungen ausgeführt, den Staub mit ihrem zerfetzten Leibe aufpeitschend. Dann wurde sie stiller; nur der unversehrt gebliebene Teil, der etwas über einen Meter messen mochte, fuhr in kreisförmigen Bewegungen mit weit ausgefächerter Kehle in der Luft umher und suchte den Gegner zu fassen. Die Jäger nahmen nun große Steinblöcke von der Erde und versuchten ihren Kopf zu zerquetschen. Aber alle Steine, die nur den Kopf des Ungetüms trafen, selbst die mächtigsten Blöcke, rollten von ihrem Rücken herunter, ohne für den geringsten Schaden zuzufügen. Nicht einmal eine kleine Hautrührung war sichtbar, denn die Blöcke wurden von den Ellenmuskeln des glatten schlüpfrigen Körpers wie Gummirollen zurückgeschleudert. Man mußte ihn den Kopf zerquetschen, und dazu schleppten die Jäger einen riesigen Felsblock herbei, den man glücklich über den Kopf des Python rollte, sodas dieser dadurch an dem Boden gedrückt und zusammengequetscht wurde. Nun blieb Ali sein wuchtiges Messer dem unerschütterlich gewordenen Python drei- bis viermal mitten durch den Kopf und spießte ihn buchstäblich fest. Dann wälzte man den Felsblock von dem Riesenschlang herunter, weil man dem Python die Haut abstreifen wollte. „Wer aber beschreibe das Erstaunen der Jäger, als das Reptil mit dem durchlöcheren Kopf zischend in die Höhe fuhr und mit dem bewegungslosigen Teil seines Leibes aus neue rote wahnwitzig in den Lüften umhergeschwebte und nach den Feinden zu schnappen suchte. Es blieb nichts anderes übrig, als wiederum ein Schlange mit Steinblöcken auf dem Boden festzuknallen und ihr den Kopf abzuhacken, was diesmal prompt besorgt wurde.“ Das Reptil war genau 3½ Meter lang, doch gibt es auch Pythonischlangen, die 6 Meter messen.

Merkwürdige Bärenjagen.

Welches ist das gefährlichste Raubtier in Europa? So fragt der englische Jäger und Romanföhrer Heston-Pritchard, und er gibt die Antwort, daß mit Ausnahme des Wolfes, der nur in großen Rudeln eine Gefahr bedeutet, das einzig wirklich gefährliche Raubtier der braune Bär ist. Wir glauben gern, daß der Bär, mit dem die alten Germanen so erbitterte Kämpfe geführt haben, im jüdischen

Europa ausgestorben sei. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Wo es noch abgelegene, gebirgige Gebiete gibt, wie in Norwegen, Rußland, Lappland, Spanien und Frankreich, da ist auch der grimme Reifer Bär noch in ungedrohter Wildheit anzutreffen. Aber nach dem ganze Generationen seiner Vorfahren der Regel des Jägers zum Opfer gefallen sind, ist er sehr selten geworden und ein ganz anderes Geschöpf, als das, das die alten Deutschen mit dem Speer jagten und vor dem sie einen großen Respekt besaßen. Trotz seiner weittragenden Gewehre ist der Bär immer noch ein fürchterlicher Gegner, besonders wenn man ihn unbewaffnet oder überredend sich gegenüber steht. Der braune Bär ist sehr viel größer als man gewöhnlich annimmt. Es gibt authentische Berichte, die sein Gewicht auf 800—1000 Pfund angeben, und aufrechtstehend erreicht er eine Höhe von 6 Fuß und mehr.

In den Gebirgsgegenden Spaniens gibt es noch immer tüchtige Männer, die Bewohner gemittler kleiner Dörfer, die dem Bären nach altüberlieferter Weise mit Speer und Messer zu Leibe gehen. Selten jedoch findet ein fremder Besucher in den schwarzen Bergen des nördlichen Spaniens Gelegenheit, einem solchen Kampf des mutigen Bergjägers mit dem Bären beizumohnen. Auch in Rußland gab es wenigstens in den Jarenzeiten — eine sehr merkwürdige Form der Bärenjagd. Sobald der Winterherbst gefallen war, suchten die Jäger nach Bärenspuren, um das Winterlager Reifer Bär aufzufinden. Das Lager wurde dann mit einem runden Kreis umgeben, damit es sichtbar blieb, und nun fuhr der Jäger nach Petersburg, um dort seinen Bären noch lebendig zu verkaufen. Die Sportsleute drängten sich dazu, solche Bären nachgewiesen zu erhalten, besonders wenn sie sich in der Nähe der Stadt befanden, d. h. nur vier oder fünf Tage-reisen entfernt. Dann brach die Jagdpartie von dem nahegelegenen Dorf auf; die Bauern jagten mit Feuer und Geschrei den Bären aus seiner Winterwohnung, und dann hatte der Jäger leicht schießen. Wenn er den Bären traf, brauchte er nur noch dem Eingeweihten des Bären zu bezeugen, der freilich mander Buds moß. Fehlte er aber nicht des Jägers und der Treiber dazu bezeugen, wodurch die Beutung beträchtlich anwuchs.

Statt besonderer Anzeige.

Unser geliebter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jsidor Würzweiler

ist nach wenigen Wochen seiner unvergesslichen Gattin im Alter von 72 Jahren in den Tod nachgefolgt.

Mannheim-Köln, den 15. Juni 1922.

Alfred Würzweiler, Lucie Maier geb. Würzweiler, Carl Maier

Beerdigung Sonntag, den 18. Juni, vorm. 10 Uhr vom israel. Friedhof. Kondolenzbesuche dankend verboten.

Verband der Deutschen Buchdrucker Bezirksverein Mannheim

Todes-Anzeige.

Unseren verehrt. Mitgliedern die Trauernachricht, daß unser langjähriges treues Mitglied Jean Krauss nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren am 16. Juni 1922 gestorben ist.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt und eruchen wir unsere Mitglieder, um recht zahlreiche Beteiligung.

Liesel Fischer, Michl Schabmüller

Verlobte Mannheim, 18. Juni 1922. Café Metropol. 4191

Jacob Faude, Rosel Faude geb. Kaiser

Vermählte. Mannheim-Waldhof 17. Juni 1922. Gerwigstrasse 20. 6042

Nervenarzt Dr. med. Julius Steinfeld

nied. erlassen. Sprechstunden Werktags 3-5 Uhr nachm.

Auslands-Zucker

zu Mk. 36.00 per Kilo. Franz Huber & Co., Ludwigshafen a. Rh. Rottstrasse 31, Ecke Schützenstrasse. Telefon 903.

Advertisement for hair oil with decorative border and cursive text.

Offene Stellen

Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft sucht gewandten, jüngeren Konto-Korrent-Buchhalter zum baldigen Eintritt. 6040

Tüchtiger Kommiss aus der Kolonialwarenbranche gesucht, der sich auch zum Besuch der Engros-Handelshaus eignet. 652

Zuverlässiger jüngerer Masch.-Techniker mit guter Praxis und Fachschulbildung für Büro und Betrieb gesucht. 6036

1. Verkaufskraft für die umfangreiche Abteilung Spielwaren von größerem lödlichen Warenhaus zum baldigen Eintritt gesucht. 652

Für unsere Glas-Abteilung suchen wir sofort oder zum 1. Juli tüchtigen jüngeren Beamten.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft L 15, 15. 6002

2 zuverlässige, energische Maurerpoliere in Tiefbau, Beton- und Eisenbetonbau nachweislich tüchtig, in dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 5990

Angehender Verkäufer(in) für Kolonialwaren gesucht. 6050

junges Mädchen zu meinen beiden Nudels von 5 u. 8½ Jahren mit meiner persönlichen Unterstützung im Haushalt. 6028

Wir suchen Korrespondentinnen die vollkommen perfekt sind im Maschinenschreiben u. Stenogr. Damen, die selbst forspendieren können, werden bevorzugt. 6026

Erste Verkäuferin für Spezial-Damen- u. Kinder-Konfektionsgeschäft sofort gesucht. 6022

Perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt sucht Deutsche Textilvereinigung A.-G. 6034

General-Vertretung des Rührer-Himno verpfligt an 1-2 organisierte Damen... Verkäuferin für mein Fleischwaren- und Aufschnitt-Geschäft. 2553

Umdrucker für Mercantil in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht. 2561

Küchenschef perfekt in der feinen Restaurations- u. Küche, per sofort gesucht. 2561

Hotel zur Harfe Redaktionschef bei Heidelberg. 2561

Schneider beim Gelegenheitsarbeiten. 2561

Lehrling aus guter Familie gesucht. 2563

Stenotypistin findet Dauerstellung. 2563

Servierfräulein ferner Dienst (in) 1. fahrigem Eintritt gef. 2563

Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 2563

Kirschen nicht mehr marktfähig, kaufen 5874 Weil & Mannheimer Q 7, 12a Brennerel Q 7, 12a

Geldschränke gebraucht, gut erh., ca. 150 cm h., 80-90 cm br., 70 cm t., mit Bücher-raum und verschließbarem Tresor zu kaufen gesucht. 6082

2 Kontrollkassen mit Vorrichtung für handbüchliche Eintragung zu verkaufen. 6092

Kompl. Herrenzimmer preiswert zu verkaufen. 6100

Gebrauchte Kisten zu verkaufen. 2555

2 Handwagen 1 zwisp. Erlowagen 1 fpl. 3 teil. Seiflauge- wagen u. Strah. Sammel- wagen. 2560

Haus in guter Lage mit freigeleg. mitterler Wohnung 2527 zu kaufen gesucht.

Pianino zu kaufen gesucht. 4153

Klavier bei sofortiger Bezahlung zu kaufen gesucht. 4240

Badeeinrichtung mit Holz- oder Korb- keramik zu kaufen gef. 4178

Kleiderschrank 1,40 m od. 1,80 m breit, zu kaufen gesucht. 4176

Telephon-Apparate zu kaufen gesucht. 4176

Wohnungstausch Hochherrschafliche 8 Zimmerwohnung in Hannover gegen eine gleich große Wohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. 6024

Schöne Kegelbahn im Zentrum der Stadt ab September, und zwar Montag oder Dienstag oder Donnerstag abends, zu mieten gesucht. 602

Suche sofort zwei gut möbl. Zimmer möglichst mit Bad. 2525

Möbl. Zimmer von ruh. jung. Beamten per 1. Juli gef. 2525

Wohnungstausch. Tausche eine 13 Zimmer- wohnung im Zentrum gef. für Büro- u. Wohnz. 2525

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Taubitz gegen ähnliche in Berlin- Wilmersdorf od. Döll- berg. 4158

Möbl. Zimmer von erster Himm. für Angestellte per 1. Juli oder später gef. 4158

1 leeres Zimmer für Büro- u. Wohnz. 4158

Wohnungstausch. 4 Zimmer, Bad, Wannen- kuche, elektr. in bester Lage. 4158

Ich kaufe: Mäntel, per Stück 3,20; Wollstoffe, 3,50; Kupfer, 50.-; Messing, 40.-; Wollstoffe, 28.-; Zinn- u. Blei, 18.-

Wein-Flaschen. Im Auftrag taufe 4 Liter langhaltige Weißweine pro Stück 6,50 Mk.

Unterricht. Engl. Unterricht sucht junger Herr. 4157

Vermischtes. Welche nur durchaus perfekte und selbständige Schneiderin

Sommersprossen. Chemische Verbindung in 1 Minute wie abgewaschen. 2525

Schau-Kasten. 2525

Schwarz- u. Rotwein- u. Dän. Milchsch. Lampen sowie sämtl. Sorten Papier und Eisen- u. Stahlwaren zu kaufen gesucht. 4158

Alte Gold- und Silbergegenstände, Juw., Schmuck, taufe. 4158

Schöne Kegelbahn im Zentrum der Stadt ab September, und zwar Montag oder Dienstag oder Donnerstag abends, zu mieten gesucht. 602

Schwarz- u. Rotwein- u. Dän. Milchsch. Lampen sowie sämtl. Sorten Papier und Eisen- u. Stahlwaren zu kaufen gesucht. 4158

Schwarz- u. Rotwein- u. Dän. Milchsch. Lampen sowie sämtl. Sorten Papier und Eisen- u. Stahlwaren zu kaufen gesucht. 4158

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 17. Juni 1922
30. Vorstellung in Miete, Abteilung D
(Hr. Z. Parkett D 42)

Neu einstudiert:

Die lustigen Weiber von Windsor

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von S. H. Rosenthal. Musik von Otto Nicolai. In Szene gesetzt von Eugen Gebruhl. Musikalische Leitung: Paul Breisach.

Personen:

Sir John Falstaff Karl Mang
Herr Pluth (Bürger von Windsor) Josef Burgwinkl
Herr Reich Mathias Frank
Fenton Max Lipsmann
Jaquar Spürlich Alfred Landory
Dr. Cajus Hugo Volzin
Frau Pluth Irene Eden
Frau Reich Johanna Lippe
Jüngler Anna Reich Elze Tuschkan.

Bürger und Frauen von Windsor, Kinder, Masken von Ellen und anderen Geistern, Knechte des Herrn Pluth, Kellner. — Vorkommende Töne von Annie Häus. Spielwart: Anton Schwammel. Nach dem zweiten Akt grössere Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Samstag, den 17. Juni 1922
6. Vorstellung für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes und des Theaterkulturverbandes (B. V. B. 736—1325)

„Minna von Barnheim“

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing. In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“.

Heute und morgen 7 1/2 Uhr:

„Der Mann mit dem Fimmel“

Morgen nachmittags 3 1/2 Uhr:

Fremden-Vorstellung

bei kleinen Preisen, S256

Montag und folgende Tage: „Der Mann mit dem Fimmel“

Friedrichs-Park.

Samstag, 17. Juni, abends 8 Uhr
bei aufgehobenen Abonnements

Grosses Konzert

Illumination u. bengalische Beleuchtung

Eintrittspreise für Vor-Abonnementen Nr. 2. — für Nicht-Abonnementen Nr. 5. —

Sonntag, den 18. Juni S300

2 Konzerte 2

07,8 K.R.M. 07,8

Kabarett-Restaurant Mannheim
Heidelbergerstrasse. S249

Anfang 8 1/4 Uhr abends

Sonntags 4 und 8 1/4 Uhr.

Tischbestellung: Tel. 7481-82, 7507, 7231.

Karl Theodor-Diele

0 6, 2. 0 6, 2.

Täglich ab 4.30 S61

Tanz. * Jazz-Band.

07,8 K.R.M. 07,8

Kabarett-Restaurant Mannheim
Heidelbergerstrasse. S249

Anfang 8 1/4 Uhr abends

Sonntags 4 und 8 1/4 Uhr.

Tischbestellung: Tel. 7481-82, 7507, 7231.

Café Corso 11,6

Ab heute, den 17. Juni

das neue Weltstadt-Programm

mit erstklassiger Besetzung.

Vorstellung: Sonntag nachm. 4 Uhr
abends 8 Uhr

6046

30. Verbandstag der Friseure und Perückenmacher Deutschlands.

Gewerbe- und Fach-Ausstellung

in sämtl. Sälen d. Ballhauses vom 18.—22. Juni

Eröffnung Sonntag nachm. 3 Uhr

mit Konzert. bei freiem Eintrit

Abends 7 Uhr Großer Festball

Jedermann freundl. eingeladen.

Der Fest-Ausschuss.

6080

Bleichers Pädagogium der Tonkunst

2 Schüleraufführungen

Samstag, d. 24. u. Sonntag, d. 25. Juni

nachmittags 6 Uhr vormittags 11 Uhr

im Harmoniesaal D 2, 6 *4184

Programme zu 10 M. l. d. Musikalienhandlung.

Wie erhalte ich mein Gesicht?

Durch Bleichcreme, ärztliche Methode, gibt rosige Farbe, hebt Falten und Mundwinkel, entfernt Pickel, Sommerbräun, etc.

Firma Keller, Mannheim, C 4, 1.

Platin-Gold- u. Silberschmelze

Well & Weber, N 3, 2

kaufen höchstehend als

Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Sonder-Angebot in Damen-Putz!

Formen	Garnierte Hüte
Serie I Stroiformen in verschiedenen Farben und Geflechten . . .	Serie I Modern garnierte, jugendliche Hüte
Serie II Chicke Formen, in guten Geflechten u. vielen Farben . . .	Serie II Chick garnierte Hüte in versch. Geflechten und Farben
Serie III eleg. hochmoderne Tagel-Formen . . .	Serie III Vornehm garn. Hüte vorherrschend in hellen Farben u. Geflechten
49.50	165-
95.00	225-
175-	295-

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

Warenhaus Wronker, Mannheim

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1922 festzusetzende Dividende der Reichsbankantelle wird vom 15. d. Mts. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennig für jeden Anteil zu 5000 Mark und

17 Mark 50 Pfennig für jeden Anteil zu 1000 Mark gegen den Dividendschein Nr. 4 bezw. Nr. 7 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, sowie bei sämtlichen Reichsbankniederstellen mit Kassenrichtung erfolgen. Von den auszu zahlenden Beträgen wird die Kapitalertragssteuer gekürzt.

Berlin, den 12. Juni 1922.

Der Reichstanzler:
Dr. Wirth.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Vom Samstag, den 17. Juni ab: Je 750 Gramm Brot auf die Lebensmittelmärkte Nr. 71 u. 72. In der Zeit vom 10.—16. Juni wurden aufgegeben: Brot: Je 750 Gramm auf die Lebensmittelmärkte Nr. 64 und 65. 62

Witwenversorgung. Da sich die Witweneingänge gebessert haben, können von Montag, den 19. Juni ab die Kinder im 7. und 8. Lebensjahr mit 1/4 Liter Vollmilch täglich beliefert werden. Die Milchverkaufsstellen sind angewiesen, bis auf Weiteres auf die genannten Milchsorten 1/4 Liter Vollmilch abzugeben. 62

Die Robien-, Rots- und Weißtins-Berlaufsperrle wurden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt:

Sorte	pro Zentner		
	ab Lager	in Säcken ohne Abzug (Trotz des „Sack“)	in Säcken ohne Abzug (Trotz des „Sack“)
Rubrikstroh	101.10	108.10	108.10
Befestigung	91.50	96.50	96.50
Festholz u. Maschinenholz	88.70	93.70	95.70
Festholz I, II u. III	102.50	107.50	109.50
Staub I und II	108.90	113.90	115.90
III	105.90	110.90	112.90
Schmiebesch III	102.50	107.50	109.50
IV	100.20	105.20	107.20
Bel. Schmiebesch III	91.50	96.50	98.50
Unhr.-Rohstoff	108.60	113.60	115.60
II	117.50	122.50	124.50
III	108.70	113.70	115.70
Eisornbrisset	123.70	128.70	130.70
Eisornbrisset	121.60	126.60	128.60
Größts (Weichereife)	110.60	115.60	117.60
Größts I u. II	120.10	125.10	127.10
III	115.20	120.20	122.20
IV	108.90	113.90	115.90
Größts, grob	107.—	112.—	114.—
Größts, gebrochen	107.—	112.—	114.—
Vertikals	95.—	100.—	105.—
Unionsbrisset nur mit dem Aufdruck „Union“	67.90	72.90	74.90
Witwenbrisset Braunschweig	85.40	90.40	92.40

*) Bei Lieferungen in ganzen Jahren löse ermäßigt sich der Preis um 50 Pfg. pro Zentner. Bei Lieferungen nach den Vororten sind die Preise pro Ztr. 20 Pfg. höher. Für die Berechnung sind die Preise am Tage der Lieferung — nicht Bestellung — maßgebend. Mannheim, den 15. Juni 1922. Ortsoberste.

Unsere Anzeigen-Auftraggeber bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden Zeugnisse, Photographien u. sonst. Unterlagen den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückzugeben. Die Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeiger S356

Holland-Amerika-Linie



Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger Schnelldampfer S69

Rotterdam - New-York
über Boulogne, sur Mer und Plymouth

Rotterdam - Cuba-Mexiko
über Antwerpen, Boulogne sur Mer, Santander, La Coruna, Vigo. — Auskunft u. Kajätsbillette durch

General-Vertretung für Mannheim:
Gundlach & Baerenklau Nachf., Bahnhofpl. 7

Heidelberg: Martin Volk, Hauptstr. 86
Pforzheim: Alb. Seifried, Sedanspl. 12
Offenburg: Aug. Hauser, Glaserstr. 5
Freiburg i. B.: E. Beckmeier, Breitenstr. 43

American-Line.

Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer

Hamburg - New York.

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 24. Juni
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 8. Juli
Dreischraubendampfer „Minckahda“ 15. Juli
Doppelschraubendampfer „Mauchuria“ 22. Juli
Doppelschraubendampfer „St. Paul“ 29. Juli
Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 12. Aug.
Dreischraubendampfer „Minckahda“ 19. Aug.

Frachtdampfer

Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen E160

AMERICAN-LINE
Hamburg, Börsenbrücke 2.

Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, Bahnhofplatz 7.

Reines BENZIN

Marke Dapolin
in wesentlich verbesserter Qualität zu Originalpreisen

Höchste Nutzleistung!
Kein Ersatzgemisch, daher größte Haltbarkeit der teuren Motoren!

„Hawag“ Kraftfahrzeug-Zubehör G. m. b. H.
Kaiserring 40. Telephon 7266.
Josef Hermann, G 7, 17. Telephon 4673.

Benzin-Depot der E263
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft

Drucksachen Industrie liefert prompt für die gesamte Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim + E 6, 2

Freiwillige Feuerwehr Mannheim. 1. und 2. Kompanie. Montag, den 19. Juni, abds. 7 Uhr bei der grünen Wäldchenstr. 1. u. 2. Kompanie militärisch und vollständig zu Uebung an ihren Spritzenhäusern anzutreten. Des Kommando 25000 Mark zur Erweiterung eines stehenden Betriebes gegen guten Dienst. Anteil 2000. Angehörige unter N. 5. 15 an die Geschäftsstelle.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag, 30. Juni 1922 nachmittags 3 Uhr wird die Feld- und Waldjagd hiesiger Gemarkung im Flächeninhalt von 435 ha auf weitere 6 Jahre, das ist vom 1. Februar 1923 bis 1. Februar 1929 im Rathaus dahier öffentlich verpachtet. Wir laden Jagdliebhaber zur Versteigerung mit dem Anfügen ein, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein bezirksamtliches Zeugnis nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses kein Bedenken obwaltet. Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus dahier offen. Hohenjochen, den 9. Juni 1922. Gemeinderat: Lohr.



Selbstgeber gibt Betriebskapital an solide Geschäftleute. Verkauf guter Wechsel, Restkaufschillinge, Hypotheken usw. Best. Zinsfuß. an Südd. Haus- und Grundbesitzverwertung Mannheim, E. 4, 6. E265



300 Mt. sollen mir E. Kolba (Bret) Bänje-Banzen wenn nicht sofort vernichtet. — Schmeben, Holz-wurm, Patten, Käufe. Zu haben in der Drogerie Ludwig & Schürheim. 6170